

NR. 2 2015/16

JahrAus

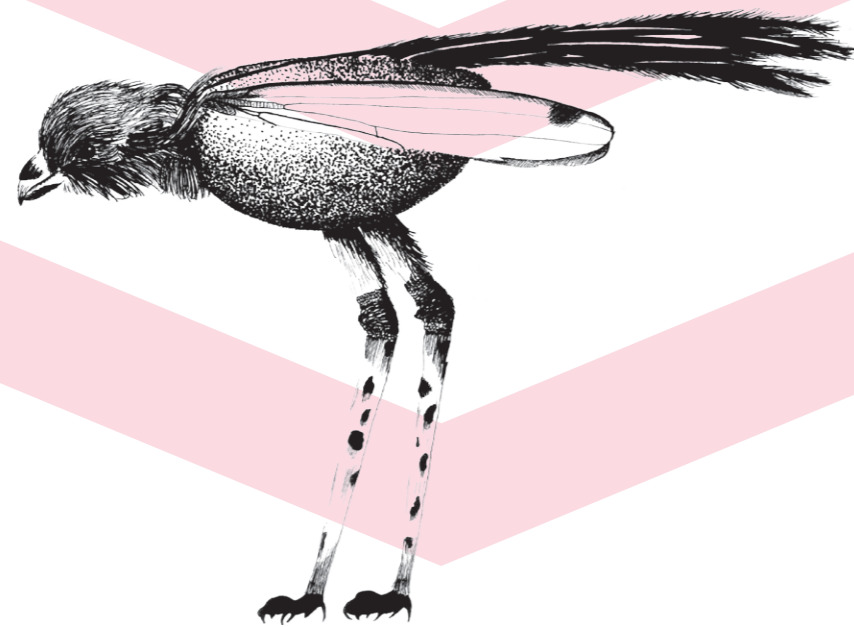
Jahresbericht des Gymnasiums Thun
mit Fachmittelschule und Wirtschaftsmittelschule



gym | THUN
wms
fms

INHALT

Operation gelungen / Rückblick – Ausblick	4
Die Krönung des Schadaucomjahres / Die WMS an der Swissmeet	5
Ciao, bella Italia! Grazie, Beatrice! / Toscana-Woche FMS	6/7
Wie (un-)moralisch ist die Kunst? / Café Philo – Kunst und Engagement	8
Eine Bundesrätin an unserer Schule / Wirtschaftsanlass	9
Debatte mit Rösti / Primakurs Debattieren	10
«Auf dünnem Eis» – der dritte Kurzgeschichtenwettbewerb / Deutschunterricht	11/12
Volltreffer / Unihockey-Mittelschulmeisterschaft	13
Rekorde, Rekorde! / Sporttag	14/15
Mit Fantasie zur Initialzündung / Kompositionswerkstatt SF Musik	16/17
Corazón de Oro – Salonmusik vom Feinsten / Freifach Musikprojekt	18/19
Die zwölf Geschworenen / Theater Standort Schadau	20/21
Ein Fräulein wird verkauft / Theater Standort Seefeld	22/23
Wie gestaltet man einen Flyer? / SF BG	24/25
Kunst am Baum / Primaprojekt SF BG	26/27
Kulturtestat: Fluch oder Segen? / Erfahrungen	28/29
Die Räuber deines Schlafs / Fakultativfach MINT	30/31
Augen-Blick / Fotoreportage SF BG	32/33
Auch der rote Platz trägt Spuren von der diesjährigen Projektwoche / Naturwissenschaftswoche	34/35
Für ein Jahr bei uns / Gastschülerinnen – zwei Berichte	36/37
United Nations Pilgrimage for Youth 2016: My Journey to the USA / Englischunterricht	38/39
Auf Wiedersehen! / Verabschiedungen	40/41
Erfolgreiche Abschlüsse	42/43
Abschlussklassen	44–49
Impressum	50
Agenda 2016/17	51



OPERATION GELUNGEN

Das Gymnasium Thun im Fusionsprozess – eine erste Bilanz

Das Gymnasium Thun mit FMS und WMS darf stolz auf eine mehrheitlich gelungene Fusion zurückschauen und sich auf eine interessante Schulentwicklungs-, Implementierungs- und Konsolidierungsphase freuen.

Die Schülerinnen und Schüler finden sich gut zurecht, profitieren von einer nie dagewesenen Breite des Fächerangebots, von den neuen Kombinationsmöglichkeiten und der Vielfalt der Anlässe. Die alten Klischees der vormaligen Schulen sind zwar – insbesondere in der Öffentlichkeit – noch nicht ausgeräumt und werden uns wohl weiterhin beschäftigen, bis die räumliche Zusammenführung realisiert werden kann.

Auch müssen die unzähligen Neuerungen, die wir in den beiden Fusionsjahren beschlossen haben, teils noch justiert und vor allem verinnerlicht werden; die Implementierungsphase wird noch einige Zeit und Kraft in Anspruch nehmen. Dies bildet einen gewissen Widerspruch zu den vielen innovativen Ideen, die im Rahmen der Fusion entstanden sind: Einerseits steht eine solide Implementierung und Konsolidierung an, und andererseits liegen innovative Ideen bereit, für deren Umsetzung das stabile Fundament und die Ressourcen fehlen.

Der mit dem Fusionsauftrag der Erziehungsdirektion verbundene Sparauftrag wurde zu etwa 80% erfüllt. Ich erachte dies als ein gutes Ergebnis, da einerseits die Vorgaben überaus ehrgeizig waren, und andererseits für den Fusionsprozess nur minimste Mittel bereit gestellt wurden.

Im Schuljahr 15/16 konnten erstmals *MINT-Zertifikate ausgestellt werden (das vom Gymnasium Thun entwickelte MINT-Zertifikat können Schülerinnen und Schüler erlangen, wenn sie eine gewisse Anzahl Kurse und Aktivitäten im MINT-Bereich wählen und abschliessen, siehe www.gymthun.ch). Viele Schülerinnen und Schüler haben das MINT-Angebot genutzt, 17 konnten mit ihrem Maturzeugnis in diesem Sommer gleichzeitig ein MINT-Zertifikat entgegennehmen.

Das kultun – Konzept (www.gym-thun.ch) ist sichtbar geworden, die Anlässe haben dank hoher Qualität grosse Anerkennung gefunden (siehe entsprechende Beiträge in diesem JahrAus). Kontrovers diskutiert wird unter den Schülerinnen und Schülern die Einführung der Testate, sie scheinen aber ihr Ziel nicht zu verfehlen.

Die mit allen Klassen des Gymnasium, der FMS und der WMS durchgeführte und institutionalisierte schriftliche und mündliche Schlussbefragung hat gezeigt, dass der Unterricht auch während der Fusionsphase auf einem hohen Qualitätsniveau gehalten werden konnte und sich Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen trotz «Fusionsturbulenzen» nicht häuften. Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Ausbildung mehrheitlich sehr zufrieden und fühlen sich für den nächsten Schritt gut vorbereitet. Sie gaben an, von der Fusion wenig gespürt zu haben und fühlten sich dennoch über das Schulgeschehen tadellos informiert. Die Kritik an einzelnen Schulleitungs- und Lehrerentscheiden war konstruktiv, der Anlass zur Schuljahreseröffnung erhielt allerdings schlechte Noten. Insgesamt durften wir aber positive und konstruktive Rückmeldungen von unseren austretenden Schülerinnen und Schülern entgegennehmen; wir können die Arbeit im neuen Schuljahr gestärkt in Angriff nehmen. Herzlichen Dank an alle Lehrpersonen für die gute Arbeit!

Die in diesem Frühjahr durchgeführte externe Evaluation zum Fusionsprozess bei den Lehrpersonen hat der Schulleitung erfreuliche Noten beschert und gleichzeitig Problembereiche erhellt. Unter anderen waren dies:

- Die schnelle räumliche Zusammenführung der beiden Standorte wurde als vordringlich und zwingend beurteilt.
- Der in der Einleitung beschriebene «Spagat» zwischen Innovation auf der einen und Implementierung und Konsolidierung auf der anderen Seite wurde unterschiedlich beurteilt.
- Die Frage des Masses und der Form der Mitbestimmung der Lehrpersonen in einer Schule mit über 150 Lehrpersonen wurde zwar erwartungsgemäss kontrovers beantwortet, zeigte aber dennoch, dass klare Schulleitungsentscheidungen erwünscht sind.
- Deutliche Hinweise auf durch die Fusion bedingte Überlastung sind nicht ausgeblieben.

Die Ergebnisse der Evaluation und die zunehmende Offenheit und Sachlichkeit der Diskussionen, wie wir sie in den beiden Fusionsjahren erleben durften, werte ich als einen zentralen Erfolg. Ich danke allen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz und freue mich darauf, auch im nächsten Jahr mit ihnen zusammen die anstehenden Aufgaben für eine qualitativ hochstehende Bildung im Einzugsgebiet Thun anzugehen.

DIE KRÖNUNG DES SCHADAUCOM-JAHRES – DIE WMS AN DER SWISSMEET

An der SwissMeet, der Schweizerischen Praxisfirmenmesse, treffen sich Praxisfirmen aus dem Schul-, Arbeitslosen- und Wiedereingliederungsbereich und bieten ihre Waren an. Kaum einer merkt auf den ersten Blick, dass diese Unternehmen zu Ausbildungszwecken und nur virtuell miteinander Handel betreiben.

Auf dem Messegelände in Luzern herrscht emsiges Treiben. Praxisfirmen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland treffen sich hier Ende Mai 2016 und bieten ihre Waren an. Von Schokolade über Brillengestelle bis zum abwechslungsreichen Weckend-Happening am Genfersee ist alles zu haben.

Unter den Ausstellenden sind auch die Klassen der Wirtschaftsmittelschule (WMS). Sie präsentieren die Praxisfirma Schadaucom, in der sie im zweiten Ausbildungsjahr einen halben Tag pro Woche arbeiten. Die alljährliche Praxisfirmenmesse SwissMeet bietet eine gute Gelegenheit, die Praxiserfahrung zu erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler der WMS haben ihren Messtisch aufgebaut und warten auf erste Kundschaft. Es ist nicht allen gegeben, einfach so auf fremde Menschen zuzugehen und ihnen unsere Büromaterialien anzupreisen. Ohne Verkaufsflair und Engagement läuft aber an der SwissMeet nichts.

Ein Auszug aus dem Bericht der Marketing-Abteilung der Schadaucom gibt einen vertieften Einblick in den Ablauf der Messe: «Die SwissMeet war sehr gross. Es hatte sehr viele Stände und Tische. Wir waren erstaunt über die Grösse der Messe. Uns hat gefallen, dass wir endlich die Personen kennen lernen konnten, mit welchen wir bisher nur schriftlich oder telefonisch korrespondiert haben. Man konnte sich nun ein

Bild über die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der anderen Unternehmen machen. Es war sehr lustig und attraktiv mit den vielen Angeboten an den Ständen. Wir konnten an Wettbewerben teilnehmen und dadurch vielleicht etwas gewinnen. Meist war dies ein T-Shirt oder ein kleines «Säckli» mit Überraschungen. Wir wurden aber auch mit schwierigen Sachen konfrontiert, wie dem direkten Umgang mit den Kunden oder dem Verkauf am Stand, aber dies machte den Besuch an der Messe interessant. Es war auch eindrücklich, was alles angeboten wurde. Die Vielfalt der Produkte war enorm.» (Ivan Stanisic, 17wB)

Im Fazit des Berichts werden auch selbstkritische Töne laut: «Wir haben nicht alles perfekt geplant. Deshalb gibt es einige Verbesserungsvorschläge für die 18wA, die die SwissMeet im nächsten Jahr vorbereiten wird. Schlussendlich sind wir aber alle sehr zufrieden. Wir hatten viel Spass und es war eine Erfahrung, die sehr wertvoll war. Wir haben einen guten Einblick ins Arbeitsleben bekommen. Die SwissMeet hilft, sich an das praktische Arbeiten zu gewöhnen. Wir sind stolz auf uns, dass wir uns auf eine solche grosse Messe vorbereiten konnten und wünschen den Nachfolgern jetzt schon viel Spass an der SwissMeet 2017.» (Ivan Stanisic, 17wB)

OHNE VERKAUFSFLAIR
UND ENGAGEMENT
LÄUFT AN DER SWISSMEET
NICHTS.

Wir können auf eine gelungene SwissMeet-Teilnahme zurückblicken. Danke für das Engagement! Unser Dank geht auch an unsere Patenfirma, die Krebs AG Thun. Sie hat uns alle Ausstellungsmaterialien kostenlos zur Verfügung gestellt und unterstützt die Schadaucom auch während des Jahres mit Rat und Tat.



TEXT / Simone Leuenberger
FOTO / Michael McGarty

Das motivierte Verkaufsteam der Schadaucom ist bereit für Kundschaft.
v.l.n.r.: Filip Jevremovic (17wB), Matthias Kennel (17wB), Linda Rajan (17wB) und Alisée Leparoux (17wB).



CIAO, BELLA ITALIA! GRAZIE, BEATRICE!

Zum letzten Mal hat dieses Jahr die Toscana-Woche der FMS Thun stattgefunden. Anlass genug, um Rückschau zu halten und die langjährige Reiseleiterin, Beatrice Moser, zu würdigen.

Als vor 16 Jahren Schülerinnen und Schüler des Freifachs Italienisch in die Toscana aufbrachen, konnte noch niemand ahnen, dass sich diese Kulturwoche schliesslich zu einer Institution der Fachmittelschule entwickeln würde. Die Erlebnisse in der wohl berühmtesten Region Italiens verbinden mittlerweile Generationen von Diplom- und Fachmittelschüler/-innen.

Zu verdanken ist diese Kontinuität der ehemaligen Lehrperson für Italienisch Beatrice Moser. Über viele Jahre hat sie, auch nach ihrer Pensionierung, die Kulturreise weiterentwickelt und mit beeindruckendem Fachwissen und grosser Faszination für das Land und seine Kultur die Woche zu einem erinnerungswürdigen Erlebnis werden lassen.

ABSEITS DER
TOURISTENPFADE
KONNTE MAN
SPEZIELLES
ERLEBEN – ORTE,
SCHAUPLÄTZE
UND MENSCHEN.

Aussergewöhnlich waren sicher die Unterkünfte. Sei es auf einem Agriturismo, einem von einem Schweizer Auswandererpaar geführten Hof, oder in einem mittelalterlichen Kloster, das geschützte Arbeitsplätze bietet.

Auf der Toscana-Reise konnte man Spezielles erleben – Orte, Schauplätze und Menschen, so zum Beispiel ein Restaurationsatelier für Renaissancekunst in Arezzo, wo ausschliesslich Frauen arbeiten.

Eindrücklich war auch der Besuch einer Schule in Bucine, einer kleinen Stadt zwischen Florenz und Arezzo: Dass man auch mit offensichtlich knappen Ressourcen eine gute Schule unterhalten kann, dürfte vielen in lebhafter Erinnerung bleiben.

Unvergessen bleibt vielen sicherlich die Begegnung mit einem Zeitzeugen der grauenhaften Massaker der Nazi-Besatzungsmacht gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. In unmittelbarer

Nähe der Unterkünfte wurden vor mittlerweile gut 70 Jahren insbesondere Männer bestialisch ermordet – wohl aus Vergeltung für Partisanenangriffe. Als auf der anschliessenden Wanderung von einem Schauplatz zum anderen plötzlich der Zeitzeuge in seinem Jeep auftauchte, die Ladefläche beladen mit reifen Trauben und Getränken, flossen wiederum Tränen – diesmal solche der Rührung.

Mittlerweile ist die FMS weiter gewachsen. Für drei Klassen ist die Reise so nicht mehr durchführbar, weshalb nun jede Klasse ihre eigene Bildungsreise organisiert. In diesem Sinne: Ciao, bella Italia, grazie, Beatrice!

WIE (UN-)MORALISCH IST DIE KUNST?

Wie ein berühmter Schriftsteller zum Handeln statt Lesen auffordert und dennoch mit jeder Faser in der Kunst lebt: Lukas Bärfuss im Café Philo.

«Ausso, rocke mers», sagt der Gast, und der Abend beginnt. Es ist das 68. Café Philo mit dem Titel «Kunst und Engagement». Wer rockt? Lukas Bärfuss. Zusammen mit den Schülerinnen des Schwerpunktfachs PPP, die mit Blick auf diese Veranstaltung debattierten, was Kunstwerke mit ethischem und politischem Engagement zu tun haben. Haben Texte, Bilder, Filme eine moralische Funktion? Verbessern sie die Welt im Grossen oder doch immerhin die Lesenden? Oder sollen sie uns einfach nur Freude bereiten?

Bärfuss hat recht: Es wird eher «Konzert» als «Kaffeerunde». Weit über 200 Besucher sind in die alte Turnhalle geströmt. Das «lineup» mit dem vielleicht berühmtesten Schriftsteller der Schweiz hebt die gewohnte Form des gemeinsamen Philosophierens auf. Gleichwohl wird im Laufe des Abends immer wieder der Dialog möglich. Die Moderatorinnen stellen Fragen, zeigen Bilder, fragen nach und widersprechen manchmal und fordern Bärfuss – der selbst gerne provoziert – heraus: «Noch nie hat ein Buch Bewusstsein verändert», zitieren sie aus seinem Essay «Kunst und Moral». Was soll das bedeuten aus der Feder des vielleicht politischsten Schriftstellers der Gegenwart? Sollen wir also keine Bücher mehr lesen und nur noch ... ja, was stattdessen? Bärfuss verteidigt seine These: «Kunst ruft zu Kunst auf» und nicht zu Engagement. Weil das so sei – und weil es viel zu handeln gäbe – sei «die Lektüre literarischer Essays moralisch nicht zu rechtfertigen» – nicht moralisch, wohlgerckt, ästhetisch jedoch schon. Trotzdem sei ein Kunstwerk niemals nur eine ästhetische Angelegenheit: «Ein Kunstwerk steht immer in einem Spannungsverhältnis zwischen Moral und Ästhetik». Reine Schönheit sei ebenso ungeniessbar wie reine Moral.

Bärfuss ist ein guter Redner. Er wirkt bodenständig und fliegt dennoch hoch. Er scheint in der Bildung zu leben und will das Publikum an seiner Welt teilhaben lassen. Sein Werben für die Kunst ist authentisch, umso mehr, wenn man weiss, dass Bärfuss weitgehend ein Autodidakt ist und nie ein Gymnasium oder eine Uni besucht hat. Zu viel Anpassung scheint ihm (sowieso) nicht ratsam: «Die hoch entwickelte Gesellschaft versucht uns mit allen Mitteln, von Erfahrungen

wegzubringen, indem sie uns in bestimmte Funktionen drängt», sagt er. Belohnt wird, wer tut, was von ihm erwartet wird. «Wenn Sie nicht zum Unterricht erscheinen, weil Ihnen etwas Interessanteres zugestossen ist, werden Sie rasch Ihren Studienplatz verlieren», sagt er den Schülerinnen und Schülern ... und schiebt sogleich nach, dass er damit nicht zum Schwänzen auffordere. Am Ende des Lebens sollen wir nicht nur etwas erreicht, sondern vor allem etwas erlebt haben.

Nach anderthalb Stunden leert sich die Turnhalle langsam. Viele denken auf dem Heimweg, dass uns an diesem Abend etwas Interessantes zugestossen ist.

EIN KUNSTWERK
IST NIEMALS
NUR EINE ÄSTHETISCHE
ANGELEGENHEIT
– REINE SCHÖNHEIT IST
UNGENIESSBAR.

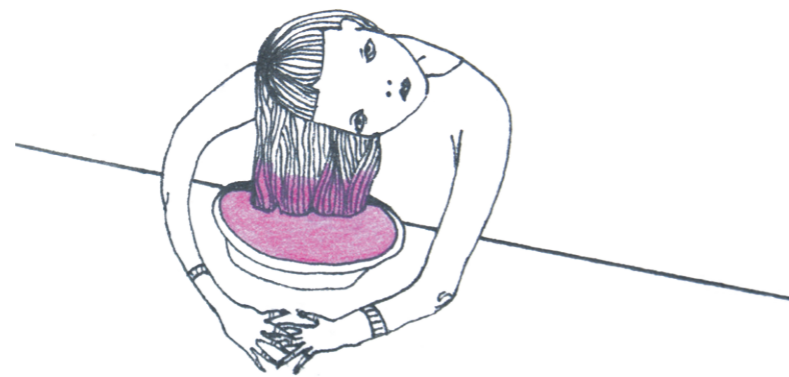


ILLUSTRATION / Rebecca Gfeller (18gQ)

EINE BUNDESRÄTIN AN UNSERER SCHULE

Zu Gast am diesjährigen Wirtschafts Anlass des Gymnasiums FMS WMS Thun war niemand geringeres als EJPD-Ministerin Simonetta Sommaruga.

Realitätsnahe Einblicke in die Welt der Politik, der Wirtschaft oder der Juristerei. Dafür steht der zwischenzeitlich zur Tradition gewordene «Wirtschaftsanlass». An diesem Event erhalten jährlich alle Gymnasiasten mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht und die Wirtschaftsmittelschüler einen Einblick ins Leben einer in diesem Bereich tätigen Person. Dieses Jahr gelang es den Organisatoren, Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga zu uns zu locken. Im Vorfeld wurde im Unterricht intensiv über die amtierende Vorgesetzte des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements recherchiert und diskutiert. Nicht nur ihr Werdegang geriet dabei ins Visier der Schülerschaft, sondern auch Aktualitäten und Verpflichtungen, mit der sich eine EJPD-Vorgesetzte auseinander zu setzen hat.

Auf grosses Interesse stiess unter anderem die Diskussion um die Flüchtlingskrise, das Asylgesetz sowie die Frage nach dem Umgang der Bundesrätin mit diesen heiklen politischen Dossiers als SP-Parteigehörige.

All diese Fragen wurden am Anlass per Videobotschaft oder Kurzfragen an Frau Sommaruga gestellt und (sehr ausführlich) beantwortet. Im Anschluss an die sehr gut organisierte und geführte Fragerunde gab es während des Apéros die Möglichkeit, das persönliche Gespräch mit dem prominenten Gast zu suchen und dadurch noch offene Fragen zu klären.

MAN ERHIELT
EINEN SELTENEN EINBLICK
IN DEN ALLTAG
EINER BUNDESPRÄSIDENTIN.

Der Anlass war durch die diversen Frageformen (Video, Kurzfragen, persönliches Gespräch) einerseits aufschlussreich, denn man erhielt einen seltenen Einblick in den Alltag einer Bundespräsidentin, andererseits regte er durch spannende Diskussionen über aktuelle justizpolitische Probleme zum Nachdenken an. Im Endeffekt lässt sich der Besuch der Bundespräsidentin als ein sehr gelungener Event bezeichnen und machte Lust auf weitere «Wirtschaftsanlässe».



TEXT / Flavio Amacher (17gC)
FOTO / Alexander Stämpfli

Bundesrätin Sommaruga nahm sich auch nach dem Anlass Zeit, um auf die zahlreichen Fragen der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

DEBATTE MIT RÖSTI

Der Primakurs «Debattieren» forderte Albert Rösti zur Debatte heraus.

Vier Monate übten die Mitglieder des Primakurses «Debattieren» intensiv, überzeugend zu argumentieren und rhetorisch geschickt zu diskutieren. Was liegt näher, als sich zum krönenden Abschluss mit einem politischen Schwergewicht zu messen? Also luden sie Albert Rösti, der mittlerweile zum Präsidenten der SVP Schweiz gewählt wurde, zur Debatte ein. «Tagesmenu Rösti» nannten sie den Anlass. Verspeist haben sie ihn zwar nicht. Aber doch ordentlich herausgefordert! Vor über 100 Schülerinnen und Schülern boten sie dem gewieften Nationalrat zur Durchsetzungs- und zur Spekulationsinitiative wacker die Stirn. Chapeau!



TEXT / Peter Hilfiker
FOTO / Dominique Galliker

Debattieren mit Albert Rösti, Präsident der SVP.

«AUF DÜNNEM EIS» – DER DRITTE KURZGESCHICHTENWETTBEWERB

«Mein Kopf schlug gegen die Eisdecke. Ich fand mich damit ab, dass es nun halt auf diese Weise enden solle; damit, dass ich dir all jene Sachen, die schon so lang auf meiner Zunge ruhten, nie gesagt habe. Vielleicht stimmt es ja, dass man kurz vor dem Tod zu einer absoluten Erkenntnis kommt und den wahren Sinn des Lebens endlich zu begreifen scheint.» (Auszug aus: Momente nach dem Fall, Franziska Pütz, 17gH)

Über dreissig Geschichten lagen auf dem Tisch der Jury, die sich aus interessierten Schülern und Schülerinnen und aus drei Deutschlehrpersonen (Eva Geissbühler, Lukas Hunziker und Gabriela Schüpbach) zusammensetzte. Eine nicht ganz leichte Aufgabe stand der Jury bevor, nämlich die besten Texte zu küren. Ziel des Wettbewerbs ist für uns aber weniger die «Rangliste» und die Preisvergabe, sondern die Auseinandersetzung mit dem Schreiben an sich. Einmal ohne Notendruck einen kreativen Text zu planen, zu schreiben und der Öffentlichkeit preiszugeben, ist eine Herausforderung und ein schönes Gefühl, wenn man diese Aufgabe erfolgreich geschafft hat. Das Gespräch darüber, was einen qualitativ guten Text ausmacht, ist für Schreibende und Lesende gewinnbringend und bietet die Gelegenheit, über sich und die Welt nachzudenken, so wie das Zitat aus Franziska Pütz' Geschichte dies erahnen lässt...

Die vier preisgekrönten Texte wurden am Anlass «Musik und Texte» vorgelesen und gewürdigt. Wir gratulieren den Gewinner/innen nochmals herzlich und freuen uns bereits auf den nächsten Kurzgeschichtenwettbewerb ab Herbst 2016!

1. Platz
Alessandra Fedrigo, Spiel mit dem Feuer
2. Platz
Elias Zurbuchen, Gefrorener Schweiss
3. Platz
Paula Grandjean und Felix Deniau

Als kleine Kostprobe legen wir Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, die Kurzgeschichte von Sophie Brunner vor. Ihr Text war in der engeren Auswahl und soll hier einen würdigen Platz erhalten.

SIE TIPPT

Sie tippt. Ihre Finger zittern. Sie kaut nervös auf ihren Lippen. Es beginnt zu regnen. Sie weiss, es ist riskant. Noch ein tiefer Atemzug. Senden.

TEXTE / Gabriela Schüpbach, Sophie Brunner (16gR)

Sie legt ihr Handy in die Tasche, aber sie weiss, sie wird es nicht lange drin lassen können. Ihre Hände kribbeln. Ihr ganzer Körper kribbelt. Ihr Herz pocht schnell. Waren das Schmetterlinge? Schmetterlinge sind schöne Wesen. Es fühlt sich aber nicht schön an.

Ihre Gedanken kreisen. Hoffentlich zeigt er es niemandem. Hoffentlich schreibt er schnell zurück. Der Bus fährt vor und reisst sie aus ihren Gedanken. Langsam steht sie auf und läuft zum Bus. Sonst würde sie nie langsam im Regen gehen, denn ihre Haare würden ein Mess. Jetzt war es ihr egal. Nichts war mehr wichtiger als seine Antwort. Sie steigt ein. Sie setzt sich ganz hinten im Bus neben ein kleines Kind. Der Bus fährt ab und sie brennt darauf, ihr Handy aus der Tasche zu nehmen, um nachzuschauen, ob er schon zurückgeschrieben hatte. Keine Nachricht. Sie kramt die Kopfhörer raus und setzt sie sich auf. Sie lässt ihr Lieblingslied spielen. «Hello». Die Regentropfen rinnen an den Scheiben entlang. Sie machen ein Wettrennen, wer zuerst den unteren Rand der Scheibe erreicht. Sie schaut auf ihr Handy. Keine Nachricht. Hatte er ihre Whatsappnachricht überhaupt erhalten? Ach, könnte man eine Handlung doch ungeschehen machen! Ich bin so dumm und naiv, dachte sie, als ob er etwas von mir wollte. «Lautitor», erklang die Stimme des Busfahrers. Noch drei Stationen.

SO EINE HATTE SIE
ALS KIND AUCH.
DAS MÄDCHEN NIMMT
SICH EINS UND
KNABBERT DARAN RUM.

Der Gedanke an seine Augen und sein Lachen zaubern ein Lächeln in ihr Gesicht. Er hat so einen guten Style. Niemand kann Frauen so elegant um den Finger wickeln wie er. Ist das gut? Alles an ihm ist gut. Besser als bei allen, die sie kennt. Perfekt. Und erst sein Körper. Das Mädchen neben ihr kramt eine Keksdose aus seinem pinken Rucksack mit den Diddel drauf hervor. So eine hatte sie als Kind auch. Das Mädchen nimmt sich eins und knabbert daran rum. Sie denkt sich: «Wie ein Kaninchen.» «Seematte.» Noch zwei Stationen.

An dieser Station hatte sie ihn das erste Mal gesehen. Er stand da. Neben der Bank. Er hatte der alten Frau Platz gemacht, deshalb stand er. Er ist wirklich perfekt. Das Kind isst noch einen Keks. Sie müsste wahrscheinlich grade erbrechen,

wenn sie einen essen würde, sie war so aufgeregt. Das Mädchen schaut sie plötzlich an. Es sagt etwas. Sie kann es nicht verstehen, weil die Musik so laut ist. Sie nimmt die Kopfhörer ab und sagt: «Tschuldigung, kannst du es nochmals sagen?» «Möchtest du einen Keks?» «Ou, das ist lieb, aber nein danke.» Hatte sie so offensichtlich geschaut? Ups! Sie setzt die Kopfhörer wieder auf und «Hello» läuft immer noch. Sie hatte vorher auf «wiederholen» gedrückt. Es war wirklich ihr Lieblingslied. Musik an, Welt aus. Sie war in Philosophierstimmung. Das Lied und das Wetter bewegten sie dazu. Sie fühlt sich wie in einem Liebesfilm. Sie kann es nicht unterlassen ihr Handy nach vorne zu nehmen und zu schauen, ob er geschrieben hat. Keine Nachricht. Er will sie nicht. So

einfach ist das. Es gibt noch Millionen andere Menschen. Er ist nicht der Eine! Ihre Mutter hatte auch zweimal geheiratet und es hat beide Male in Scheidung geendet. So perfekt ist er nicht. Realistisch bleiben. Wenn er sie wirklich wollte, hätte er schon lange zurückgeschrieben. Das Mädchen legt ihre Keksdose in die Tasche zurück und möchte aufstehen. Es zieht seine Jacke an. Es hängt mühsam seine Tasche um und erhebt sich. Sie rückt auf die Seite. Das Mädchen sagt etwas zu ihr. Es könnte ein «Tschüss» gewesen sein. «Tschüss», sagt sie, ohne dass sie die Kopfhörer absetzt. Das Mädchen lächelt sie nochmals an und steigt rasch aus, als der Bus anhält. Noch eine Station. Sie schaut auf ihr Handy. Sie geht auf den Chat. Er schreibt.



TEXT / Sophie Brunner (16gR)

ILLUSTRATION / Nadja Meister (18gQ)

VOLLTREFFER

Ein Team des Gymnasiums Thun wird Mittelschweizermeisterinnen im Unihockey

Dank eines souveränen Siegs an den kantonalen Meisterschaften im November 2015 konnte sich ein Damenteam für den Schweizerischen Final qualifizieren – welchen sie im März 2016 in Burgdorf auch gewannen!

Bereits um 9.25 Uhr war das erste Spiel der Vorrunde gegen das Team der Kantonsschule Zürcher Oberland angesetzt. Die Spielerinnen nahmen sich vor, einfach, kontrolliert und auf die eigene Leistung fokussiert zu beginnen. Dies gelang sehr gut und das Spiel gestaltete sich bis zum Schluss sehr ausgeglichen. Bereits in diesem Spiel konnte erkannt werden, dass das Gymnasium Thun über ein sehr ausgeglichenes und kompetitives Team verfügt und auch hinsichtlich der individuellen Klasse überzeugt. So konnten sowohl das erste, wie auch die nächsten beiden Vorrundenspiele gegen starke Teams aus Davos und Aarau knapp, aber doch souverän entschieden werden. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es mit den letzten beiden Gruppenspielen gegen das Gymnasium Ob- u. Nid Aargau weiter. Mit einem deutlichen Sieg und vielen zum Teil hervorragend und schön herausgespielten Toren gelang die vorzeitige Qualifikation für die Entscheidungsphase des Turniers. Gegen die starken Liestalerinnen setzte es zum Abschluss der Vorrundenspiele dann jedoch noch eine knappe Niederlage ab. Dank des guten Torverhältnisses konnte das Team die Gruppenphase trotzdem gewinnen.

Bekanntlich können Niederlagen zur richtigen Zeit auch ein wichtiger Weckruf sein. Physisch bereit und hellwach, trotzdem ruhig, konzentriert

und ballsicher, wollte man den Gegnerinnen ab jetzt sein Spiel aufzwingen. Gegen die Kantonsschule Zürich Nord gelang dies im Viertelfinal ausgesprochen gut.

Im Halbfinale warteten mit dem Gymnasium Liestal die Bezwingerinnen aus der Vorrunde. Natürlich war die Lust auf Revanche gross. Das Spiel gestaltete sich wiederum sehr ausgeglichen, wobei das Gymnasium Thun stets vorne lag und mit geduldigem Spiel auf seine Chancen wartete. Die Oberländerinnen liessen sich auch durch zwei späte Tore der Liestalerinnen nicht beunruhigen und spielten den knappen Vorsprung zum 4:3-Sieg schliesslich gekonnt über die Zeit.

Im grossen Finale, welches sogar mit einem namentlichen Aufruf jeder Spielerin auf das Spielfeld eingeläutet wurde, wartete mit der Schweizerischen Alpinen Mittelschule aus Davos ein weiteres bekanntes Team aus der Vorrunde. Die Davoserinnen konnten in der Vorrunde knapp bezwungen werden, man wusste jedoch um die individuellen Stärken einiger Spielerinnen. Davon liessen sich die Thunerinnen jedoch wenig einschüchtern und setzten die Bündnerinnen gleich von Beginn weg unter Druck. Mit einigen herrlichen Toren aus der Distanz gelang es, eine beruhigende Führung herauszuspielen. Zwar reüssierten in der Folge auch die Davoserinnen regelmässig, die Antworten der Oberländerinnen folgten jedoch meist postwendend. Der Final wurde schliesslich mit 12:9 zu Gunsten der Oberländerinnen entschieden: Schweizer Meisterinnen!

FAIR, TOLLER TEAMGEIST,
SUPER STIMMUNG – DAS TEAM
DES GYMNASIUMS THUN
HAT DIE SCHULE
VORZÜGLICH REPRÄSENTIERT.

TEXT / Beat Zimmermann
FOTO / André Häni

Die erfolgreichen Thunerinnen (v.l.n.r.): Sunniva Flück (16gB), Jana Stojanovic (16gB), Rebekka Walther (16gF), Sabrina Bühler (18gB), Simea Stettler (16fA), Laura Steiner (17gQ), Céline Stettler (19qB), Tina Ewald (16gB), Patricia Greber (16gB)

REKORDE, REKORDE!

Der traditionelle Sporttag des Gymnasiums Thun bot als grösster Gesamtschulanlass letztes Jahr durchaus Rekordverdächtiges.

Über 1000 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zog es aus den Schulstuben hinaus ins Freie. Der Standort Schadau setzte dabei auf Bewährtes: auf Gruppendisziplinen wie Bändelraub, Baseball oder Sackhüpfen für die Jüngsten. Und auf den Leichtathletik-Vierkampf für die Sekunden und W2-Klassen.

Dabei gab es durchaus rekordverdächtige Leistungen zu bewundern: Laura Haftka und Stefan Bühler (beide 17gH) erreichten beispielsweise grossartige Leichtathletikresultate – Bühler gar mit fantastischen 11,7 Sekunden über 100 Meter.

Beim nachmittäglichen Spielturnier trugen im Damen-Basketball die Klassen 16gBE den Sieg davon, am Fussballwettbewerb der Herren das Team 16gDF.

TAG DER KLASSENREKORDE

Am Standort Seefeld standen nach dem letztjährigen Motto «Seefeld on Tour» diesmal Spielfreude, Kreativität und Wendigkeit im Zentrum – und, natürlich, Rekorde: Jede Klasse stellte in einer selbst erfundenen sportlichen Disziplin einen Rekord auf, den jeweils sieben andere Klassen zu brechen versuchten.

REKORDVERDÄCHTIG WAR SCHLIESSLICH AUCH DIE LEISTUNG VON PETRUS, DER ES AM NACHMITTAG NUR GELEGENTLICH LEICHT NIESELN LIESS.

Die Palette reichte von Geschicklichkeitsparcours über spezielle Treffspiele bis zu leistungsorientierten Aufgaben. Um gleichzeitig 23 Rekordversuche parallel durchführen zu können, wurde das Seefeld-Schulareal bis auf den letzten Winkel ausgenutzt. Über 40 Lehrkräfte sorgten dafür, dass all dies korrekt und speditiv ablief.

Rekordverdächtig war schliesslich auch die Leistung von Petrus, der es am Nachmittag nur gelegentlich leicht nieseln liess, was das fröhliche Wetteifern nicht beeinträchtigte.



FOTO / Daniel Schmutz

rechts: Mit letztem Einsatz – nicht nur im Leichtathletik-Vierkampf.
links: Voller Dynamik – mit Geschick zum Rekord.



 MIT FANTASIE ZUR INITIALZÜNDUNG

Kompositionswerkstatt der Primanerinnen und Primaner mit Schwerpunkt Musik

Auch dieses Jahr wurde im Primajahr des Schwerpunktfachs Musik eine sogenannte Kompositionswerkstatt eingerichtet. Die Primanerinnen und Primaner erstellten unter der Begleitung und Betreuung der Musiklehrer Matthias Aufschläger, Matthias Gerber, Hans-Peter Gilgen, Ueli Hess und Urs Mayr eigene Kompositionen. Das vorhandene Instrumentarium des aktuellen Primajahrgangs musste dabei berücksichtigt werden. An zwei Probetagen Ende Januar wurden die Musikstücke eingeübt, das Notenmaterial noch angepasst oder ergänzt.

Ziel der Kompositionswerkstatt ist ein öffentliches Konzert jeweils im Februar. Hier werden alle Werke im Sinne einer Uraufführung vorgelesen und durch die Betreuer beurteilt. Die beste Komposition wird mit einem Musik-Preis ausgezeichnet. Dieses Jahr waren es gerade zwei Kompositionsbeiträge, welche die Fachjury besonders überzeugten: die klassische «Fantasie in G-Dur» von Elias Zurbuchen für Violine und Klavier und (im jazzigen Stil angesiedelt) das Stück «Initial Ignition» von David Gilgen für die Besetzung Klavier, Bass und Schlagzeug. Aber auch die übrigen Resultate der diesjährigen Kompositionswerkstatt haben das Publikum überrascht und erfreut. Verpflichtung genug, dieses interessante Projekt aus dem Fachbereich Musik auch im nächsten Schuljahr zu realisieren.

TEXT / Hans-Peter Gilgen, Urs Mayr

FOTOS / Michel Jaccard

oben: Jasmin Moser bei der Uraufführung ihres Stückes «Büchensardine im Öschinensee».
unten: Samuel Müller am E-Bass.

CORAZÓN DE ORO – SALONMUSIK VOM FEINSTEN

Schlusspunkt des Freifachs Musikprojekt in der Alten Aula Seefeld

Zwei Violinen, eine Klarinette, ein Cello, Kontrabass und Klavier, ergänzt mit Gesang und Perkussion: Kann man sich eine idealere Besetzung für ein Salonmusikprogramm vorstellen? Wohl kaum. Und trotzdem – bereits die Vorbereitungsarbeit verlangt viel: geeignete Werke auswählen und arrangieren, Stellen ausprobieren, Bogenstriche und Artikulation bestimmen und so wie immer: ganz, ganz viel üben.

Dann, am 30. März, der grosse Moment im geschmückten Musiksalon (Alte Aula): Sabine Kienast, Elias Zurbuchen, Anouk Zürcher, Anika Batt, Benjamin Frei, Stefan Franz, Estelle Schmidlin und David Gilgen begeisterten ihr Publikum von Beginn weg. Argentinische Tangos, ein slawischer Tanz von Dvořák, der bitterböse Wienerwalzer «Taubenvergiften im Park», Pink Panther, «Ich will keine Schokolade» und andere musikalische Schmankerl reihten sich zu einem überzeugenden Programm.

Alles stilisierte Tänze? Nein. Zum Schluss interpretierte das Freifach Tanz den argentinischen Tangowalzer «Corazón de Oro».

Stilsicherheit gab's auch an der Bar, mit kühlem Champagner, «vergifteten» Zopftauben und erstklassiger Schokolade mit kleinen Blattgoldherzen.



DIE ZWÖLF GESCHWORENEN

Eine Rückschau auf das diesjährige Theaterprojekt am Standort Schadau

Vom 5. bis 9. Februar 2016 führten Schülerinnen und Schüler des Freifachkurses «Theater» unter der Leitung von Marie-Anne Kiener, Sam Linder (Regie) und Rasmus Nissen (Band) das Stück «Die zwölf Geschworenen» des Amerikaners Reginald Rose auf. Mehr als 1300 Besucherinnen und Besucher liessen sich begeistern. Zwei Jungschauspieler berichten vom langen Weg zu einer gelungenen Inszenierung.

Unsere diesjährige Produktion begann mit dem ersten Treffen im Februar 2015. Man kannte sich zwar vom Sehen, doch so richtig wusste man nicht, wen man da vor sich hatte. Das Interesse am Theater war zwar bei allen vorhanden, die restlose Überzeugung fehlte aber. Zu gross waren die Bedenken, wie wir das Stück wohl auf die Bühne bringen würden. Vorneweg: Die Zweifel waren unbegründet. Wir haben unser Engagement keine Minute bereut! Schnell wurden die wöchentlichen Treffen zur Regel und sie gehörten zu unserem Alltag. Für uns waren sie erstaunlicherweise auch keine Belastung, obwohl wir jeweils zwei Stunden länger in der Schule bleiben mussten.

Im Frühjahr besetzten wir die Rollen und es begannen die ersten Proben. Wir tasteten uns langsam an das anspruchsvolle Stück heran. Die drei Akte wurden Schritt für Schritt durchgearbeitet und die Zeit ging nur langsam voran. Fern schien der Februar 2016, wo wir das Stück aufführen sollten.

Kurz vor den Weihnachtsferien fand die erste Gesamtprobe statt. Von diesem Moment an ging alles sehr schnell. Es folgte das Theaterwochenende, an dem wir nochmals unglaubliche Fortschritte erzielen konnten. Dann ging alles Schlag auf Schlag: Premiere!

Doch unsere riesige Vorfreude wurde jäh getrübt. Wir mussten am Mittag des vorherigen Tages vernehmen, dass sich eine unserer Schauspielerinnen beim Turnen am Halswirbel verletzt hatte. In diesen 24 Stunden wurde eines besonders sichtbar: unser Teamgeist. Wir waren eine Theater-Familie geworden und überzeugt, dass wir die Vorstellung irgendwie als Team über die Bühne bringen würden, was schliesslich auch in Vollbesetzung geschah. Zudem gelang es uns immer wieder, die gebrachten Leistungen nochmals zu toppen. Wir hatten Blut geleckt und wollten

immer mehr. So pushten wir uns gegenseitig. Ein Beispiel, das uns in Erinnerung blieb: Einige Schauspieler hatten Mühe, den Text rechtzeitig auswendig zu können. Als es dann doch geklappt hatte, bekamen wir die Rückmeldung: «Das ist ja richtig cool, wenn man den Text kann. Da macht alles doch viel mehr Spass.»

BEIM THEATER AM GYMNASIUM
GIBT ES ZWAR KEINEN LOHN
IN FORM EINER GAGE, ABER MAN
ERFÄHRT VIEL WICHTIGES.

Und das ist es schliesslich auch, wieso wir das Stück auf die Bühne gebracht haben: Wir hatten Spass. Wir konnten enorm viele Erfahrungen sammeln und noch heute denken wir gerne an diese tolle Zeit zurück. Beim Theater kann man aus dem Schulstress in eine andere Welt eintauchen und kehrt am Ende der Probe wieder erfrischt in den Alltag zurück. Als die Theaterzeit endete, war es plötzlich ganz leer. Auch unser Mailpostfach wurde nicht mehr regelmässig gefüllt. Es fehlte etwas in unserem Leben. Der Montagnachmittag, an dem wir sonst geprobt hatten, war leer, leise. Es bleiben nur wunderschöne Erinnerungen an eine spezielle Zeit.

Beim Theater am Gymnasium gibt es zwar keinen Lohn in Form einer Gage, aber man erfährt viel Wichtiges: ein unbeschreibliches Gefühl nach geglückter Premiere, konstruktive Feedbacks, gemeinsame Erlebnisse und tiefe Freundschaften. Deshalb möchten wir allen danken, die dies ermöglicht und unterstützt haben. Von den Helfern hinter der Bühne über die Regie und die Schauspielenden bis zu den Zuschauerinnen und Zuschauern. Ohne euch wäre die Inszenierung nie das geworden, was sie schliesslich wurde. Danke!





THEATER / Standort Seefeld

THEATER / Standort Seefeld

EIN FRÄULEIN WIRD VERKAUFT

Die diesjährige Produktion der Theatergruppe des Gymnasiums Thun am Standort Seefeld unter der Leitung von Maja Vogelsanger

Die Basis zu «Ein Fräulein wird verkauft» bildet Ödön von Horváths Posse «Rund um den Kongress» von 1928. Dieses Stück wurde von Maja Vogelsanger für das Seefeld-Theaterensemble bearbeitet.

Aus elf Männer- und zwei Frauen- wurden sieben Frauen- und zwei Männerrollen. Die Endfassung erhielt den Titel «Ein Fräulein wird verkauft». Er stammt aus einem Prosatext Horváths mit ähnlicher Handlung, der als Vorarbeit zu «Rund um den Kongress» gilt. Ab Januar 2016 wurde das Stück mit den jungen Schauspielerinnen inszeniert und geprobt, Premiere war Ende Mai 2016.

VORSTELLUNGSKRAFT
UND EINFÜHLUNGSVERMÖGEN
WAREN GEFORDERT,
DENN DAS IM STÜCK GEZEIGTE
MILIEU WAR
BUCHSTÄBLICH NEULAND.

Zu diesem Stück angeregt wurde Horváth durch eine von ihm besuchte Vorlesung mit dem Titel «Die Bekämpfung der Prostitution». Die im Stück beschriebenen Zu- und Umstände sind also nicht erfunden. Der Völkerbund setzte 1923 eine achtköpfige Kommission zur Bekämpfung des Mädchenhandels ein. Vier Jahre lang bereiste diese Kommission 28 europäische und amerikanische Länder, um den Mädchenhandel und die soziale Lage der Frauen zu untersuchen. Unter anderem wurden an der Prostitution beteiligte Personen anhand eines Fragebogens konsultiert.

Horváth zeigt in diesem Stück, wie Menschen von der Not und Armut anderer Menschen profitieren. Diesbezüglich lassen sich Parallelen zum Heute finden: Auch wir profitieren von der Armut anderer, zum Beispiel, indem wir Produkte wie Kleidung, Nahrung, Handys, Computer oder Gold kaufen, die Menschen unter teils lebensbedrohenden Bedingungen für uns produziert haben, und dies, ohne dafür fair entlohnt zu werden. Und: Dass sich junge Frauen prostituieren, um der Armut zu entfliehen, ist heute noch genauso Tatsache.

Das Spielen der Figuren war für die jungen Schauspielerinnen eine spannende Herausforderung. Vorstellungskraft und Einfühlungsvermögen waren gefordert, denn das im Stück gezeigte Milieu war buchstäblich Neuland. Nebst der Auseinandersetzung mit Horváths pointierter Sprache und dem Memorieren und Beleben der Dialoge war eine intensive Verkörperung gefordert (Mimik, Gestik, Körpersprache, stimmliche Variabilität), damit das stimmungsstarke Stück zum Leben erweckt werden konnte. Und letztendlich galt es, diese Inszenierung auch vor Publikum ohne Hemmungen mutig vorzuführen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass durch dieses Projekt ganzheitliche Herausforderung und Bildung ermöglicht wurden. Oder um diesen Bildungsprozess mit den Worten von Bernhard Pulver, dem Erziehungsdirektor des Kantons Bern, zu beschreiben:

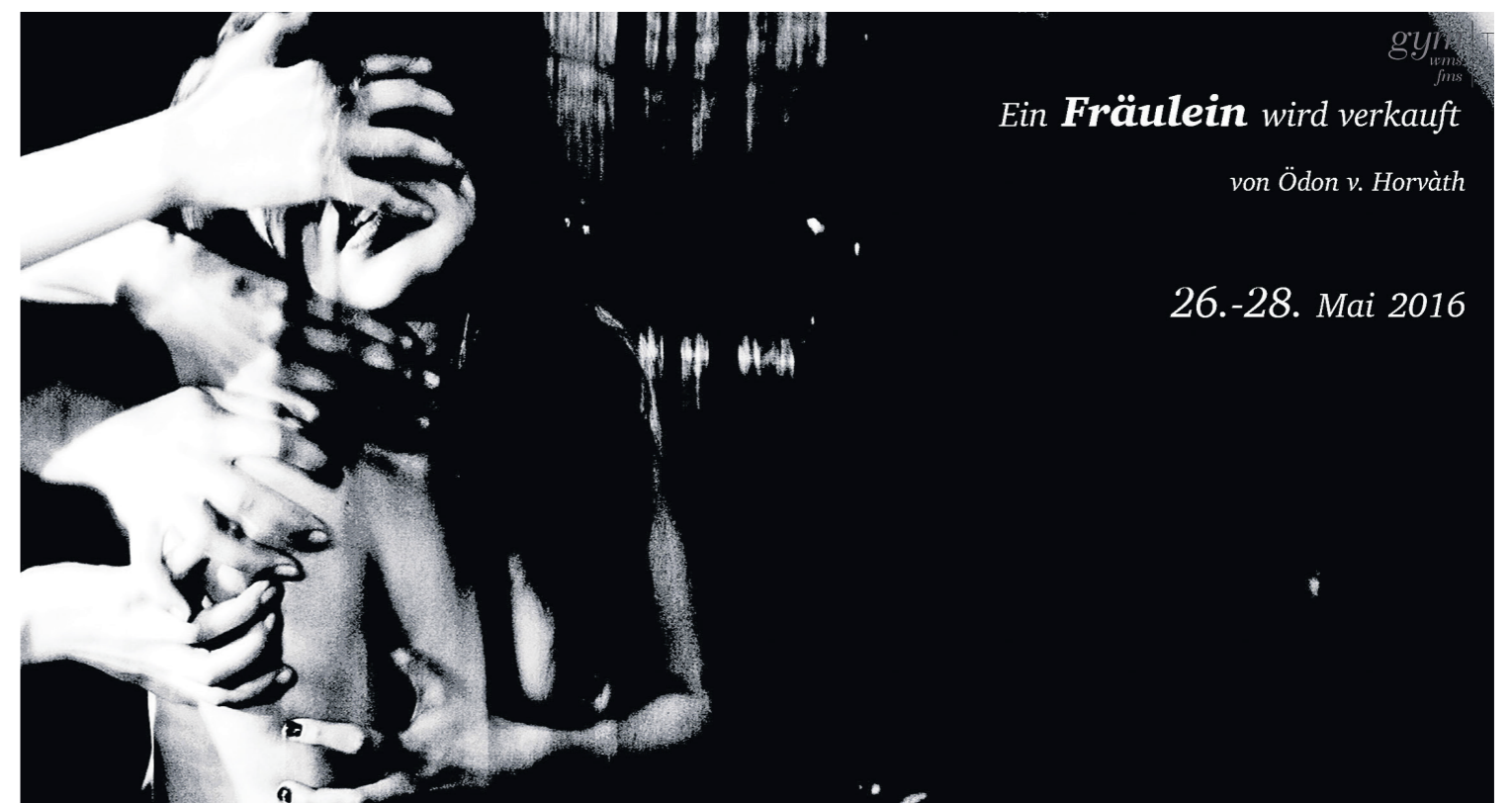
«Zur Schule gehört Kultur, ja Schule ist Kultur. Das vergessen wir manchmal unter dem Druck der Erziehung, der Leistung und der Selektion (...). Dabei geht es nicht so sehr um Wissen und um den Besuch von Veranstaltungen. Im Zentrum steht das eigene Tun der Schülerinnen und Schüler: Zeichnen, Singen, Musizieren, Tanzen, Theaterspielen. Solche Aktivitäten stärken und fördern den ganzen Menschen. Das ist die berühmte Bildung mit ‚Kopf, Hand und Herz‘.»¹

WIE GESTALTET MAN EINEN FLYER?

Anfang März erhielten Primanerinnen und Primaner des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten den Auftrag, den Flyer für die Aufführung des Stücks «Ein Fräulein wird verkauft» zu gestalten.

Verkaufte Körper, Federboas, Hunger, ein «internationaler Kongress zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels und der internationalen Prostitution», ein Schiff nach Übersee, Kaffee (Tasse oder Kännchen), Freier und Unfreiwilligkeit. Mit unglaublich vielen Bildern im Kopf begann eine Gratwanderung. Es galt, eine Lösung zu entwerfen, die Blickfang ist, Allgemeingültigkeit beinhaltet, mit Klischeevorstellung geschickt umgeht, Eigenständigkeit bewahrt und die formalen Rahmenbedingungen – Titel, Autor, Spielende, Spielort, Spieldaten, Logo, usw. – geschickt integriert.

Entstanden sind 19 Flyer. Viele davon schafften es, alle Aspekte zu vereinen. Rebekka Wahl jedoch hatte die Intention der Auftraggeberin am Besten erfasst und umgesetzt.





KUNST AM BAUM

Das Primaprojekt 2016 des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten

Bäume sind auf dem Seefeld-Areal allgegenwärtig. Die Idee, diesen Umstand künstlerisch zu nutzen, ist naheliegend. Im Park des Standortes Seefeld waren im Frühling 2016 verschiedene Projekte zu bewundern. Im Folgenden lesen Sie Auszüge aus der Eröffnungsrede der Ausstellung.

Im Vergleich zur naturwissenschaftlichen Auseinandersetzung hat die künstlerische Erforschung unserer Welt einen anderen Ansatz. Kunst möchte sichtbar machen, was wir aus Gewohnheit nicht sehen. Kunst kann kritisch sein, ironisch oder auch einfach schön.

Wie junge Menschen Bäume erleben, wie sie über die Bedeutung der Bäume für unsere Zeit nachgedacht und wie sie ihre Erfahrungen in ein gestalterisches Werk übersetzt haben, zeigte die Präsentation gestalterischer Arbeiten im Frühling 2016 auf dem Seefeld-Areal. In Anlehnung an das Konzept der «Kunst am Bau», die Bezug auf die Architektur nimmt, hiess facettenreiche Präsentation der Schülerinnen und Schüler «Kunst am Baum».

oben links: In «Die letzte Reise» besucht ein langsam verdorrter Bonsai Thun. Michèle Frei, Lara Perren, Jael Buri haben ihn zusammen mit Fotos seiner Tour in die Gruppe Feldahorne auf dem Roten Platz montiert.

oben rechts: Für die Installation «branched» haben Noë Graf, Malin Eringfeld, Dominique und Fabienne Schmid die ausladenden Äste des Judasbaumes gewählt. In kurzen Filmsequenzen erzählen Menschen, was ihnen Bäume bedeuten.

unten: «C'est la vie», von Christina Rothenbühler und Mara Bögli widmet sich dem Werden und Vergehen. In Gipsbandagen eingewickelte Äste suchen die Zwiegespräche mit dem jungen Grün der Krim-Linde.

TEXT / Jeannette Minder

Ohne dass wir es wollen, werden wir alle, die im Seefeld ein- und ausgehen, berührt von diesem Ort. Wir geniessen die Ruhe der Bäume, die verwunschenen Plätze, die Momente der Entspannung im Park, den kühlen Schatten im Sommer. Bäume sind in sich ruhende, alt werdende Wesen, welchen wir viel verdanken. Was sie Menschen bedeuten, davon berichten zwei kurze Geschichten.

Vor mittlerweile dreissig Jahren wurden die Atelier-5-Bauten auf dem Seefeld-Areal eingeweiht. Bemerkenswert ist die Haltung der Architekten, die sie damals den Bäumen gegenüber formuliert haben. Von Anfang an waren sie beeindruckt vom Charme des klassischen Parks. In der Broschüre DAS SEMINAR, halten Anatole du Fresne und Jaques Blumer fest: «Den klassischen Park haben wir nicht berührt, wir haben alle Häuser in einen Freiraum platziert, nie aber in den Parkbereich. Wir wollten die Bäume behalten, das Grüne, organisch Gewachsene bewahren.»

Die zweite Geschichte hat Jean Giono in seinem schmalen Bändchen «Der Mann mit den Bäumen» aufgeschrieben. Die Erzählung ist wahr und hat sich in den abgelegenen Höhen der Provence zugetragen. Dort lebte ein alter Schäfer in einer wasserlosen Einöde. Frühere Generationen hatten durch schonungsloses Abholzen des Waldes diese Wüstenei hinterlassen. Dem wollte der alte Mann entgegenwirken. Er hatte sich zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag 100 Eicheln zu setzen. Dort, wo es etwas Humus gab, machte er mit einer spitzen Stange ein Loch und versenkte jeweils eine Eichel. Das tat er so über 40 Jahre lang, von 1913 bis 1947. Er zog auch Birken und andere Bäume, die er mit der Zeit an feuchteren Stellen pflanzte.

Jean Giono, der den Schäfer fast jedes Jahr besuchte, erlebte mit, wie Bäume zu spriessen begannen, wie über die Jahrzehnte ein schöner grosser Wald heranwuchs. Das Wasser begann wieder zu fliessen, die Tiere kamen zurück, ja auch die Menschen begannen verlassene Häuser wieder aufzubauen und zu besiedeln.

Giono schliesst seine Erzählung mit folgender Würdigung:

«Wenn ich bedenke, dass ein einziger Mann mit seinen beschränkten physischen Kräften genügt hat, um aus der Wüste dieses gelobte Land erstehen zu lassen, dann finde ich, dass trotz allem das Leben des Menschen wunderbar ist. Wenn ich aber ausrechne, wie viel Beständigkeit, Seelengrösse, Eifer und Selbstlosigkeit es gebraucht hat, um dieses Ergebnis zu erreichen, dann erfüllt mich eine unbegrenzte Hochachtung vor dem alten Bauern, Elzéard Bouffier.»

KULTURTESTAT: FLUCH ODER SEGEN?

Ein Beitrag aus Schülerinnenperspektive

Motiviert und voller Tatendrang begannen die meisten der neuen Tertianer und Tertianerinnen das neue Schuljahr 2015/16 am Gymnasium Thun. Uns war allen bewusst, dass man an dieser Schule nicht lediglich im Klassenzimmer unterrichtet werden würde. Es gab noch viele andere Gelegenheiten, etwas zu lernen. So wurden wir kurzerhand Besitzer eines eigenen Testatheftes. In jenes sollten wir kulturelle Anlässe, die wir besuchten, eintragen und unterschreiben lassen. Natürlich

gab es einige unter uns, welche von dieser Idee wenig begeistert waren. – Die Vorstellung, ausserhalb des Stundenplans zusätzlich Zeit für die Schule opfern zu müssen, graute vielen. Andere aber waren der Meinung, es sei eine gute Möglichkeit, sich kulturell zu engagieren. Dritte wiederum nahmen es gelassener und meinten, es wären ja nur fünf obligatorische Besuche, die in den ersten zwei Jahren gefordert würden.

Allerdings unterschieden sich die einzelnen Anlässe stark voneinander und wurden von den Lernenden auch unterschiedlich beurteilt. An dieser Stelle sollen nur einige dieser Anlässe gezeigt werden.

THEATERSTÜCK:

DIE 12 GESCHWORENEN

Es war ein grosser Erfolg; jede Aufführung war bis zum letzten Ticket ausgebucht. Dies war keineswegs verwunderlich, denn die auftretenden Schüler und Schülerinnen hatten ausnahmslos ihr Bestes gegeben und äusserst lobenswert gespielt. Auch die Bandmitglieder hatten auf hohem Niveau musiziert und das Publikum erst richtig in Stimmung gebracht.

MINTANLASS

An einem Samstagmorgen fanden im Gymnasium Thun, am Standort Schadau spannende Vorstellungen der am Gymnasium unterrichteten Naturwissenschaften statt. Die Idee dabei war, diese Fächer, welche auf den ersten Blick möglicherweise komplizierter erscheinen als andere, den Schülern und Schülerinnen näher zu bringen. Vorgestellt wurden Experimente in den Themenbereichen Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Besonders beliebt waren Chemie und Biologie, während sich die Physik etwas im Detail verlor. Im Grossen und Ganzen war der Anlass einen Besuch wert, denn es war uns möglich, Dinge zu beobachten, welche im regulären Unterricht keinen Platz haben.

UNIHOCCKEYTURNIER

Ein Erlebnis besonderer Art bot das diesjährige Unihockeyspiel. Diverse Mannschaften nahmen am Turnier teil und spielten bloss aus Freude, andere hingegen mit viel Elan. Für sportliche Schüler war es die Gelegenheit, sich ein Testat zu holen, ohne sich gross beim Denken anzustrengen.

PRIMAWERKSTATT

Kreativ engagierten sich die Primaner und Primanerinnen des Standort Seefelds bei einem individuellen Auftrag, welchen sie im Schwerpunktfach Musik erarbeiteten und schliesslich vorführten. Man erlebte unterhaltsame, emotionale und berührende Momente. Somit ist es den Schülern und Schülerinnen gelungen, das Publikum in ihren Bann zu ziehen und alle durften einen angenehmen Abend geniessen.

OPENAIR

Anlässlich der letzten russischen Schwerpunktfachklasse fand kurz vor den Maturprüfungen ein Openair bei schönem Wetter statt. Die Schülerbands und Musikgruppen bewiesen ihr Können auf vielseitige Art und Weise. Selbst die in Thun beliebte Jugendband Even You trat auf und erfreute das Publikum mit ihren zeitgenössischen Songs.

VORLESUNG: TIM KROHN

An einem Dienstagabend hatten die Angehörigen des Gymnasium Thuns die Ehre, bei einer Vorlesung Tim Krohns dabei zu sein. Aufgrund seiner leisen Stimme und dem fremden Dialekt war es den Zuhörenden nicht immer möglich, seiner Präsentation zu folgen. Seine Geschichten unterhielten aber die Zuhörenden und inspirierten.

CAFÉ PHILO

Das ganze Schuljahr über hatte man immer wieder einmal die Chance, diesem Event beizuwohnen. Philosophieinteressierte Schüler und Schülerinnen hatten die Möglichkeit, zu einem spezifischen Thema ihre Gedanken und Ideen auszutauschen. Bei Café und Kuchen ergaben sich somit spannende Gespräche zwischen den Lernenden.

FAZIT: EIN MÜSSEN
ODER DOCH EIN DÜRFEN?

Die Meinungen gehen, was diese Frage anbelangt, nach wie vor auseinander. Doch die meisten der befragten Schüler und Schülerinnen berichten, dass sie zwar die jeweiligen Events aus Pflicht besuchten, aber nachträglich seien sie meist hell begeistert und nur Wenige hätten einen Besuch bereut.



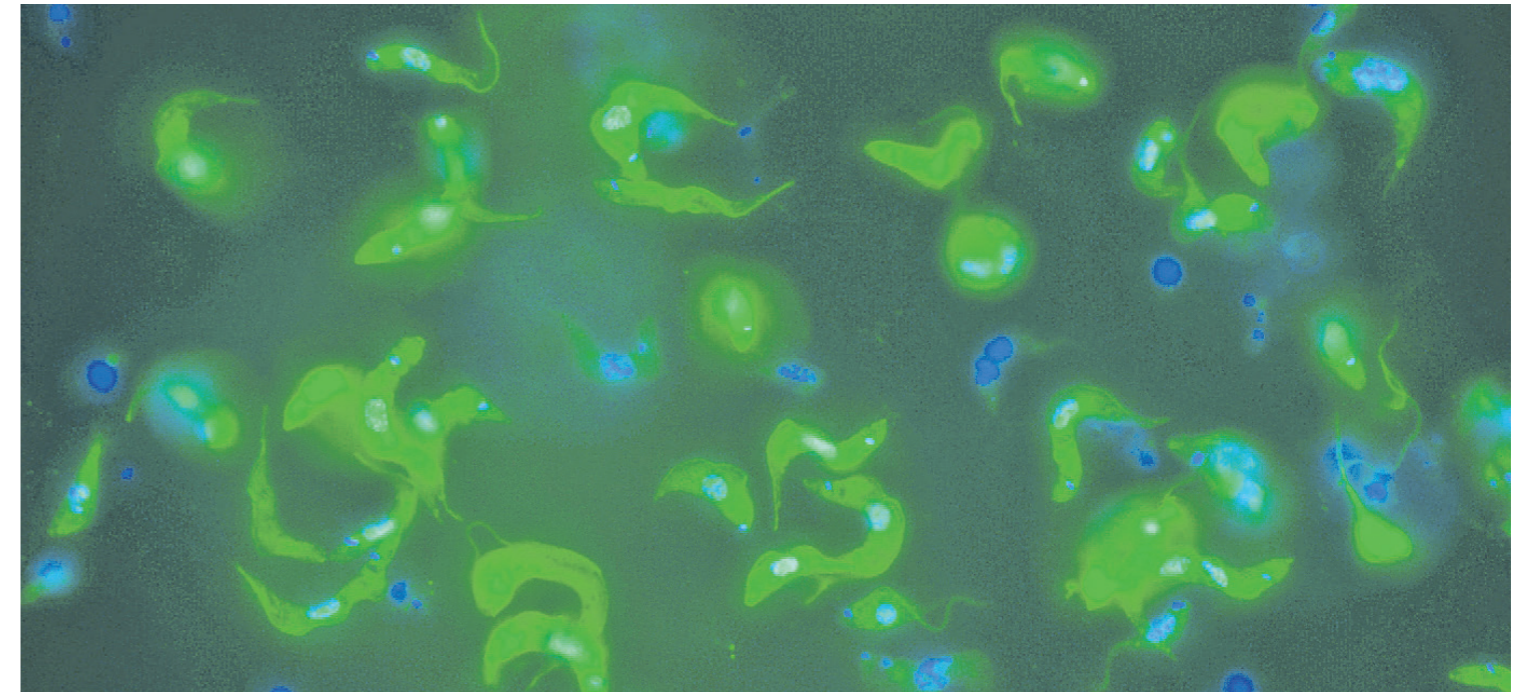
DIE RÄUBER DEINES SCHLAFS

Trypanosoma brucei – Schlafkrankheit

Im Rahmen des Fakultativfachs MINT hat sich eine Gruppe Schülerinnen und Schüler mit der Schlafkrankheit beschäftigt. Ihre Arbeit wurde am 8. Trinationalen Schülerkongress in Offenburg in Form eines Posters präsentiert. Aus über dreißig vorgestellten Arbeiten erreichte die Präsentation den fünften Rang.

Die WHO bezeichnet die «Human African trypanosomiasis» als eine von mehreren «neglected tropical diseases». Der pathogene Erreger *Trypanosoma brucei* wechselt während seines Lebenszyklus zwischen Tse-Tse-Fliege und Mensch seine Oberflächenproteine. In den Labors von Professor Peter Bütikofer und Professorin Isabel Roditi an der Universität Bern konnte eine solche Differenzierung von der procyklischen Form in die Blutform mit Hilfe des grün fluoreszierenden Proteins beobachtet werden. Weitere Nachweise erfolgten mit einem Western Blot nach einer Auftrennung der Proteine mittels SDS-PAGE.

Ein anderer Ansatz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit verfolgt Professor Patrick Guerin an der Universität Neuenburg: die Bekämpfung der Tse-Tse-Fliege als Überträgerorganismus der Trypanosomen. Mit Hilfe eines Windkanals entwickelte Emmanuel Kamba Mebourou eine einfache Fliegenfalle, die auf einfache Weise in Afrika eingesetzt werden kann. Die Gruppe um Patrick Guerin präsentierte unseren Schülerinnen und Schülern einen Tag lang ihre wichtigsten Experimente. Zudem hatten sie die Gelegenheit, ausführlich mit den Forschenden zu diskutieren.





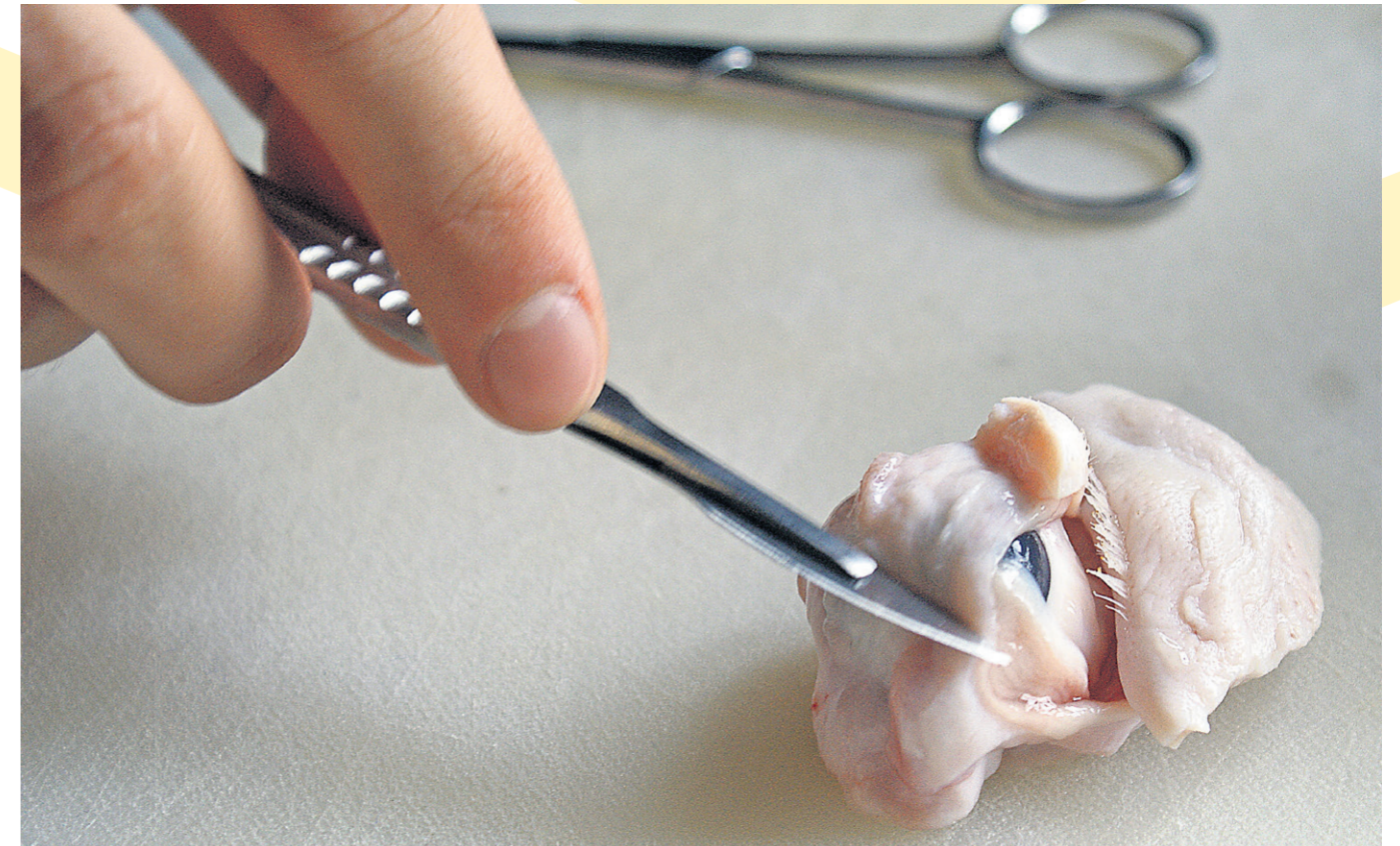
AUGEN-BLICK

Eine Fotoreportage zum Aufbau des Auges

Im Fotokurs des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten haben Julia Dietrich und Soraya Imhof eine Fotoreportage zum Thema «Der Bau des menschlichen Auges» realisiert.

Das Ergebnis dieser Bildberichterstattung dokumentiert die verschiedenen Schritte der Unterrichtseinheit im Rahmen des Schwerpunktfachs Biologie. Unter Anleitung von Christian Schneider wurde unter anderem ein Schweinsauge seziiert und dieses mit dem menschlichen Auge verglichen.

«Worin besteht eine Fotoreportage? Manchmal kann ein einziges Foto für sich eine ganze Reportage ausmachen, wenn es in seiner Form voll und stark genug ist und genug in seinem Inhalt mitschwingt. Aber der Fall ist selten gegeben. Die thematischen Einzelbestandteile, von denen der Funke überspringt, sind häufig weit auseinander gelegen, man darf sie nicht mit Gewalt im Bild zusammendrängen, es wäre Betrug, sie so gewissermassen in Szene zu setzen. Dafür eben hat man die Reportage: Auf einer ganzen Bildseite kann man in mehreren Fotos die einander ergänzenden Elemente des Stoffs vereinigen.»¹



AUCH DER ROTE PLATZ TRÄGT SPUREN VON DER DIESJÄHRIGEN PROJEKTWOCHE

Vera Scheurer und Lena Böhlen sind Schülerinnen der FMS Thun und berichten von der Naturwissenschaftswoche, die jeweils im zweiten Ausbildungsjahr auf dem Programm steht. Dieses Jahr zum Thema Hund.

Für uns war schon bei der Anmeldung klar, dass wir das Thema mit den Hunden besuchen möchten. Wir freuten uns, als wir erfuhren, dass wir in diese Gruppe eingeteilt worden waren.

Die Woche begann mit einem spannenden Vortrag. Der Referent erzählte uns viele Dinge über den Wolf – sein Rudelverhalten und seine Unterschiede zum Hund – und über den Hund, so, wie wir ihn heute kennen.

SO KONNTEN WIR
BEOBACHTEN,
WIE DIE HUNDE IHRE
PFOTEN JE NACH
GANGART AUFSETZEN.

Am zweiten Tag lernten wir von unseren Lehrpersonen Karin Lilje und Susanna Gerber viel über die Anatomie des Hundes. Schülerinnen, die einen Hund besitzen, durften diesen mit in die Schule nehmen, und am Nachmittag machten wir verschiedene Dinge mit ihnen. Zum Beispiel haben wir ihnen die Pfoten angemalt und liessen sie in den verschiedenen Gangarten über ein weisses Papier laufen – so konnten wir beobachten, wie sie ihre Pfoten je nach Gangart aufsetzen. Nebst dem Papier bekam auch der rote Platz einige farbige Hundespuren ab.

Am Mittwoch suchten wir in kleinen Gruppen Hundebesitzer oder Hundeorganisationen auf. Wir besuchten zu viert Marlene Zähler, die mit ihren Hunden in Kleindöttingen Mantrailing macht. Mantrailing bedeutet die Personensuche mit dem Hund, wobei man den hervorragenden Geruchssinn des Hundes nutzen kann. Die Technik kann auch als Sportart betrieben werden. Marlene Zähler hat lange mit ihren Blood Hounds und mit der Polizei zusammen gearbeitet und dann vor einigen Jahren ihr Projekt Congo-hounds gegründet. In diesem Projekt geht es darum, dass Blood Hounds im Kongo trainiert werden, um mit den Rangers im Virginia Nationalpark die Wilderer aufzuspüren und so die Tiere des Parks zu schützen. Uns hat dieser Tag sehr

gut gefallen! Marlene Zähler konnte uns einen guten Einblick in das Thema Mantrailing geben. Sie hat uns sogar vorgeführt, wie schnell selbst ein Hund, der die Ausbildung noch nicht abgeschlossen hat, jemanden von uns nur dank eines Stirnbands, an dem er vorher geschnuppert hat, finden kann. Dies war sehr eindrücklich.

Am Freitag haben alle Gruppen zu ihrem jeweiligen Ausflug einen kleinen Vortrag gehalten, welchen wir am Donnerstag vorbereiten konnten.

Insgesamt hat uns die Naturwissenschaftswoche sehr gut gefallen. Sie war spannend aufgebaut und wir konnten in viele verschiedene Themenbereiche Einblicke gewinnen. Vielen Dank an Frau Lilje und Frau Gerber für diese super Projektwoche!



FOTOS / Tamarith Schlunegger (17gT)

oben: Bluthund beim Aufnehmen der Fährte.
unten: Bluthund beim Verfolgen der Fährte.

FÜR EIN JAHR BEI UNS

Jedes Jahr unterrichte ich eine kleine Gruppe von abenteuerlustigen und mutigen jungen Leuten aus aller Welt, die für ein Jahr alles Gewohnte, Familie und Freunde hinter sich lassen, um ein sogenanntes Austauschjahr zu absolvieren und in der Deutschschweiz Deutsch zu lernen. Dieses Jahr bestand die Gruppe aus zehn Gast- und Austauschschüler/-innen aus Mexiko, Brasilien, den USA, aus der Türkei, aus Syrien, Polen, Finnland sowie aus dem Welschland. Zoe Naranjo (Mexiko) und Kat Morrison (USA) berichten hier von ihren Erfahrungen in der Schweiz.

Katherine Morrison

FOREIGN EXCHANGE CONFESSIONS

On August 5, 2015 I stepped into a small plane and took a deep breath as I felt the familiar Wyoming wind blow through my hair one last time. In that unforgettable moment, I looked back to see my family waving goodbye, and tried to memorize their faces to remind me of where I come from. Two hours later I sat in an airport alone, thinking, «What the hell am I doing?» Approximately 311 days later, I am living in Switzerland and preparing to come home with 11 months of experiences, memories, families, and friends from around the world. I have not only gained a new culture, but also a new home. In the beginning, I never thought I wanted to stay anywhere that wasn't home, but now nothing else seems possible.

The months leading up to foreign exchange are exciting. I remember being assigned my city, receiving pictures of my host families, and learning everything possible about my new home. Naturally, before I left, it was easy to idealize the thought of a foreign exchange year. The traveling, new people, and excitement of living in a new culture. It was also easy to think there would never be a boring day, or a time when homesickness would hit me so hard it would make me sick. Reality, however, quickly set in the first couple months. The language was trying at times, the culture hard to understand, and the people confusing. There were times when mistakes were made, big and small, and the whole world seemed to be collapsing in on me. No amount of articles about the lifestyle can correctly exemplify the moment of realization that the culture is unfamiliar, and opposite of home. No amount of preparation could brace me for the moment a stranger yelled at me for something I didn't even understand. Or the time after that, or the time after that. I learned to rely on the love and hugs from

friends to get me through the year. Eventually, however, I acclimated to this new lifestyle, and found ways to cope with it. I grew and learned how to adjust to the changes by becoming strong from the hardest moments. I had to learn to face the struggles of life without help from my parents, and deal with the consequences caused by my own actions. Granted, a year abroad is hard, but that is something future students need to know when applying for a year overseas; alone. In return though, I became stronger and more independent. I learned to listen to my heart, and proudly set myself apart from the «norm» so many accept. It is the best decision I have ever made in my life.

Although some moments are hard, they come seldom and are always surpassed by the remarkable moments. There are unforgettable times, when the culture and excitement completely surrounded and absorbed me into the present, and nothing else seemed possible except that moment then and there. I would home with a smile on my face, body exhausted, heart beating, and think, «I wouldn't have it any other way.» Then there was the first day of school. I walked into the most beautiful building I have ever seen in my life, and a sea of new faces greeted me with questioning eyes and polite smiles. With shaking hands, I walk into an unfamiliar classroom and met my new class. At first, everyone was courteous and shy, and after 6 months of barely connecting, I began questioning if I made the right decision. However, by the end of the year I have made both Swiss and exchange student friends. We have changed and grown together, mastered another language and dealt with the flaws and humor of living with others. We have laughed and cried together; supported one another in the trials, and smiled in the beautiful moments. I wouldn't want to share these memories and experiences with anyone else.

AN EXCHANGE YEAR IS BOTH HARD
AND BEAUTIFUL.
IT'S NOT JUST A YEAR IN YOUR LIFE,
IT'S A LIFE IN A YEAR.

Suddenly the people around me, whom I never thought I would connect with, became my family. The year slowly became very personal. When people at home ask me about what I have experienced, I hesitate to share because it's my new life and no one else can understand it. Life at home also improves. The relationships with friends



and family become easier as I mature and become more independent. Towards the end, the people I have grown up with begin to see a transformation. Throughout the exchange, people have built me up and knocked me down, but in the end, it has built a strength and perseverance evident to others. Finally, I have learned to appreciate what I have. The love of my family is suddenly my most important blessing and the beauty of my home becomes a treasure. I will take home with me a new appreciation of my old life, as well as confidence in my new life. Most importantly though, I have learned to be a leader, trust in myself, and listen to my heart. If I could give any advice to present or future exchange students, it would be this: don't ever doubt in yourself and your journey. Sometimes it was easy for me to think I had chosen the wrong country, or didn't fit in, but now I know I am here for a cause. The time and place is specific, and the people are for a purpose. Trust the process, and know that everything happens for a reason. I could not be more confident in the person I have become because of the circumstances I have lived through. I am glad for every trial, and every smile, every struggle and every triumph. An exchange year is both hard and beautiful; it's not just a year in your life, it's a life in a year. So, future exchange students, embrace your passions; inspire, encourage, live, and learn. Be possessed by the unexplainable wonder this beautiful world has to offer, believe you can, and go out and do it.

Zoe Naranjo
SWITZERLAND 2016

One doesn't know what to expect when making an exchange. Arriving to a different country in a different continent, where a different language

is spoken, is not always easy. One is full of ideas and thoughts, full of excitement and anxiety, wondering what is going to happen next.

What does my new family look like? Where am I going to live? Does my new class know who I am? Do they care? Are they going to like me? Am I going to like them? Waiting, impatiently, for an answer to all my questions. Then, I arrived. Time stopped for a second, my heart began to pump faster, I could hear my breathing and feel the excitement flowing throughout my body. Then, time flies.

I can't believe it has been 5 months since my arrival. People who I had no idea existed 6 months ago have become an important part of my life now. I might have started to love them. And although they weren't what I expected, they might have been what I needed. I come from a different place, from a different culture. People in Mexico are so not like people here. I admit it was hard at first. I was not used to be one more. I didn't understand the quietness. I was surprised by the lack of contact between people and I didn't get why they were so serious. But I got used to it, I started enjoying it. I began to do things I would have never done back at home. I became much more aware of the world in general and I realized that there are a lot of ways to have fun. Being here opened my eyes, I've learned so much, I've met a lot of incredible people and I've seen incredible views. I could not be more thankful with my host family, who now I consider as my real family. I had a great time in school, my classmates are awesome and I love them so much. I feel awful because I know that in a month I'll be leaving.

Just as everything in life, there were good and bad moments, but I can truly say that I'm in love with this country and the people in it.

FOTO / Brigitte Mischler

Kurs von Brigitte Mischler USA, Mexiko, Brasilien, Finnland, Syrien, Romandie – diese Nationen sind im Austauschprogramm von 2015/16 vertreten.

UNITED NATIONS PILGRIMAGE FOR
YOUTH 2016: MY JOURNEY TO THE USA

When we eight delegates from Switzerland, (all Gymnasium students of the Prima) who barely knew each other, started our journey with the United Nations Pilgrimage to the United States of America we were excited, curious and also a little bit nervous about what expected us. But it turned out that we weren't going to be disappointed.

The first day we spent in Philadelphia, where we arrived in the late evening and were welcomed with a first typical American dinner: Fast Food. We met with the other nearly 200 teenagers from all over the world and got divided into four buses. The Swiss delegates were on the red bus, which always traveled together with the yellow bus for the rest of the journey. The next day we also spent at Philadelphia, visiting the Liberty Bell and the old government building of the USA. Off to New York, the main attraction of the whole journey, we left Philadelphia in the afternoon. The Big Apple really was most exciting: we visited all the main attractions such as the Empire State Building at night, the Broadway play «The Phantom of the Opera», Liberty Island, the 9/11 Memorials, Times Square and most important the United Nations Headquarters. We held speeches, attended briefings at the UN and ate lots of good (and also not so good fast-) food.

SINCE WE ALL
HAD TO SAY GOODBYE
THE NEXT DAY
I CAN SAY WE ALL SHED
A FEW TEARS.

On our fifth day in the US we left New York for Washington DC, where we got to see the Korean and Vietnam War Memorials, the big Abraham Lincoln Memorial, John F. Kennedy's grave at Arlington National cemetery and the disappointingly small White House. In the «Smithsonian Museum for Space and Aircraft» we experienced everything from the moon landing to real life- size airplane models of World War Two aircraft. Heading north for the next two days we got to see the battlegrounds of Gettysburg and learned all about glass at the Corning Museum of Glass.

Our next big stop was Ottawa, the capital of Canada, where the food is much better than in the US and the money smells like maple syrup. It also has a huge Parliament Building with a great light show in the evening. As Ottawa was the last big stop we headed back south to Mexico NY and later on to Scranton NY, where we ate at the second largest mall of America, the King of Prussia Mall. The last night we spent in Philadelphia again, where we met with all our new friends once again. Since we had to say goodbye to all of them the next day I guess I can say we all shed a few tears. But still glad to go home after these two exciting, interesting and awesome weeks we left Philadelphia, had a 9 hour stop in New York which was filled mainly by donuts and arrived tired, but happy in Zurich the next day.

This journey will for sure be one of my best memories as I met so many great people, learned so much about so many things and saw so much I would never have seen without all of this.

Christian Kämpf
ODD FELLOWS

Odd Fellows ist ein international tätiger Orden, der sich unter anderem auch im humanitären Bereich engagiert.

Die Odd Fellows Beatus-Loge Nr.13 aus Thun finanziert deshalb jedes Jahr eine Reise eines Schülers bzw. einer Schülerin des Gymnasiums Thun in die USA. Schwerpunkt der Reise ist jeweils der Besuch der UN in New York.

Jedes Jahr findet am Gymnasium ein Essaywettbewerb mit anschließendem Interview statt. Alle Schüler/-innen des zweiten Ausbildungsjahres (Gymnasium, FMS und WMS) können teilnehmen. Den Wettbewerb des Jahres 2016 hat Mara Lehmann (17gS) gewonnen.



FOTOS / Mara Lehmann (17gS)

oben: Lady Liberty and me.
unten: Swiss Delegates.

AUF WIEDERSEHEN!

Allen austretenden Lehrpersonen danken wir herzlich für ihr Wirken an unserer Schule. Wir wünschen allen viel Glück und Erfüllung auf dem weiteren beruflichen Weg oder im verdienten Ruhestand.

PENSIONIERUNG

Stefan Hänni

Stefan Hänni hat unsere Schule während vieler Jahre mitgestaltet und bereichert. Er wurde im Jahr 1989 angestellt, unterrichtete Bildnerisches Gestalten und von Zeit zu Zeit auch mal das Fakultativfach Psychologie und war bis zur Fusion Fachvorstand und die halbe Fachschaft zugleich, er malte und wird hoffentlich weiter malen, er ist Künstler und Lehrer zugleich.

Stefan Hänni faszinierte Schülerinnen und Schüler und löste in ihnen Reaktionen aus, er beeindruckte mit seiner Kraft, seinen eigenen Weg zu gehen. Er stellte seine Bilder aus und verkaufte mit Erfolg, er schrieb einen Kriminalroman und noch gleich zwei dazu. Auf Wikipedia wird sein künstlerisches Schaffen u.a. wie folgt gewürdigt: «Als wacher Reisender nimmt Stefan Hänni in den arabischen Ländern Eindrücke auf, verarbeitet sie in verschiedenen Medien und setzt sie zu eigenen neuen Werken zusammen. (...) Hännis Bilder leben von der Zuneigung zur Welt des Orients, ohne dass sie ihre Verankerung in der westlichen Kunst verleugnen und sind so wichtige Boten der Völkerverständigung.»

Wir danken Stefan Hänni herzlich für sein Wirken an unserer Schule und wir wünschen ihm alles Gute in der durch die Pension gewonnenen «freien» Zeit.

VERABSCHIEDUNGEN

Vera Ninck

Vera Ninck kam 1984 an unsere Schule und wirkte während 32 Jahren am Gymnasium Thun. Sie unterrichtete Französisch und Italienisch, war Fachvorsteherin und in unzähligen Arbeitsgruppen dabei, wenn es darum ging, die Schule weiter zu entwickeln.

Wir verlieren eine Französisch- und Italienischlehrerin, die sich für Schülerinnen und Schüler einsetzt, ein hohes Mass an Professionalität von sich verlangt und sich als Sprachlehrerin auch für den Einsatz von Technik im Unterricht stark machte.

Wir verlieren eine Fachvorsteherin, die sich auch in Bereichen engagierte, bei denen auf Anhieb kaum Lorbeeren zu holen waren. Ich denke

an SOL, an Gender, an die Fusion und an andere Schulentwicklungsfragen, bei denen sie ihre Meinung ohne zu zögern erfolgreich vertreten hat.

Vera Ninck verlässt die Schule, um an der NMS die Abteilung Gymnasium zu leiten. Wir danken ihr herzlich für ihr Wirken an unserer Schule und wir wünschen ihr nur das Beste.

Daniel Bernasconi

Daniel Bernasconi hat im August 2014 die Fachschaft Wirtschaft und Recht verstärkt. Da die Pensen in diesem Fachbereich aufgrund der Klassen-schliessungen bei der WMS stark zurückgehen, müssen wir Daniel Bernasconi bereits wieder ziehen lassen. Wir danken ihm herzlich für seine gute Arbeit und wünschen ihm für seine berufliche Zukunft und bei der Umsetzung seines grossen Hobbys – er ist engagierter Hangbauer (Musikinstrument) und Spieler – alles Gute und viel Erfolg.

Matthias Bigler

Matthias Bigler, geboren am 8. November 1969, unterrichtete seit 2012 als unbefristet angestellte Lehrperson mit einem Pensum von 100% Physik, Mathematik und Informatik am Gymnasium Thun. Er wirkte an unserer Schule mit herausragendem Erfolg und wurde von den Klassen und den Kolleginnen und Kollegen ausserordentlich geschätzt. Fachkolleginnen und Fachkollegen würdigen insbesondere sein immenses Engagement, seine fröhliche und aufgestellte Art sowie seine Offenheit, vor allem auch bezüglich Austausch von Ideen und Unterrichtsmaterialien. Matthias Bigler arbeitet ab August 2016 als Dozent für Physik an der PH Bern am Institut Sekundarstufe I. Lieber Matthias, herzlichen Dank für Deine tolle Arbeit am Gymnasium Thun, insbesondere an der Abteilung FMS. Wir wünschen Dir für die neuen Herausforderungen das Allerbeste!

Florian Furrer

Florian Furrer, geboren am 23. Februar 1983, war im Schuljahr 2015/16 als Stellvertreter von Roland Kaiser, Fachlehrkraft für Physik und Mathematik, an der FMS tätig. Lieber Florian, herzlichen Dank für Deine Arbeit. Du wirst im kommenden Schuljahr die Welt bereisen. Wir wünschen Dir spannende Abenteuer und beste Gesundheit.

Michael Honegger

Michael Honegger hat ab August 2014 ein Teilpensum Wirtschaft und Recht ergänzend zu seiner Anstellung an der Schule Rossfeld in Bern übernommen. Er verlässt uns aufgrund einer

unbefristeten Anstellung am Gymnasium Neufeld. Wir danken Michael Honegger herzlich für seine wertvolle Arbeit an unserer Schule und wünschen ihm am neuen Wirkungsort viel Erfolg und Befriedigung.

Suzanne Schibig

Suzanne Schibig hat das Gymnasium Thun während drei bewegten (Fusions-)jahren mitgestaltet. Im August 2013 für ein befristetes Pensum in Englisch und Geschichte angestellt, konnte sie ihre Tätigkeit in den folgenden zwei Jahren laufend ausbauen und hat uns mit ihrer Flexibilität über einige Engpässe hinweggeholfen, sei es als Klassenlehrerin in der Quarta, mit der Übernahme von Immersionsunterricht und anderem mehr. Nun ist es Zeit für eine neue Herausforderung, respektive um eine einmalige Gelegenheit zu ergreifen: Suzanne Schibig begleitet ihren Mann im Rahmen eines Forschungsprojekts für eineinhalb Jahre in die USA.

Thomas Ryter

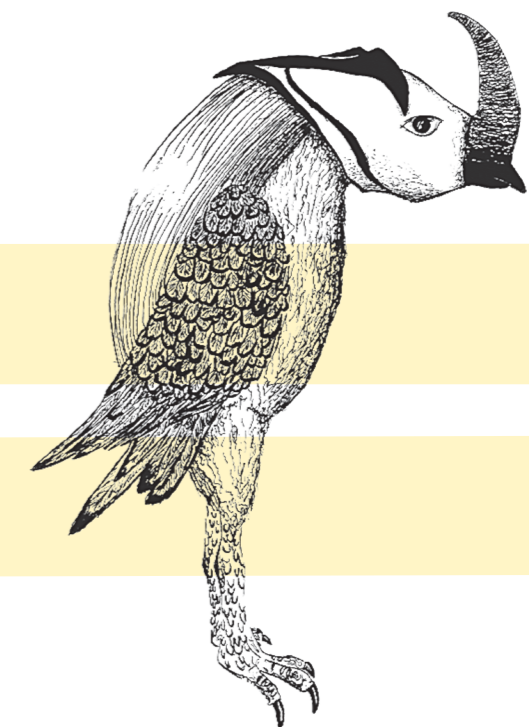
Thomas Ryter arbeitete seit August 2014 als Lehrer für Wirtschaft und Recht mit einem kleinen Teilpensum. Er übernimmt ab August 2016 ein Unterrichtspensum für Wirtschaftsfächer am Berufsbildungszentrum Emme in Burgdorf. Wir danken Thomas Ryter herzlich für seine wertvolle Arbeit an unserer Schule und wünschen ihm am neuen Arbeitsort viel Erfolg.

Kathrin Flück

Kathrin Flück half seit 2013 bei Engpässen und Stellvertretungen im Fach Bildnerisches Gestalten aus. Das war nicht immer eine dankbare Aufgabe. Kathrin Flück konnte als versierte Lehrerin ihre Klassen inspirieren. Gerne betreute sie Schülerinnen und Schüler bei ihren Maturaarbeiten und leitete einen spannenden Primakurs zum Thema Architektur. Liebe Kathrin, herzlichen Dank für dein Engagement! Wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft.

Franziska Stadelmann

Im Jahr 2009 übernahm Franziska Stadelmann ein Pensum für den Instrumentalunterricht für Schülerinnen und Schüler, die ihre Spielkunst auf der Querflöte vertiefen wollen. Dieses Pensum war gewiss nicht gross, aber wir waren doch froh, auch dieses Instrument in unserem Schulangebot abdecken zu können. Franziska Stadelmann konnte einige Schülerinnen für das Querflötenspiel begeistern. Sie wird an der Musikschule weiterhin dieses Instrument unterrichten und auf diese Weise mit dem Schwerpunktfach Musik in Verbindung bleiben. Herzlichen Dank für deinen Unterricht, liebe Franziska, und alles Gute für die Zukunft!

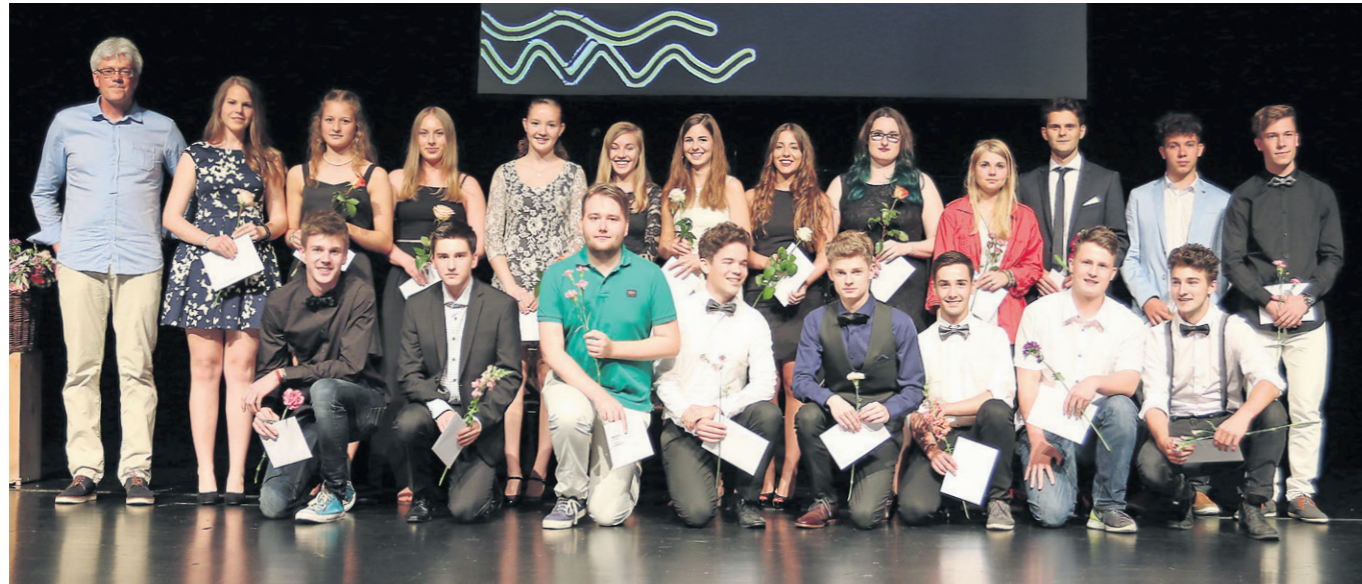


ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

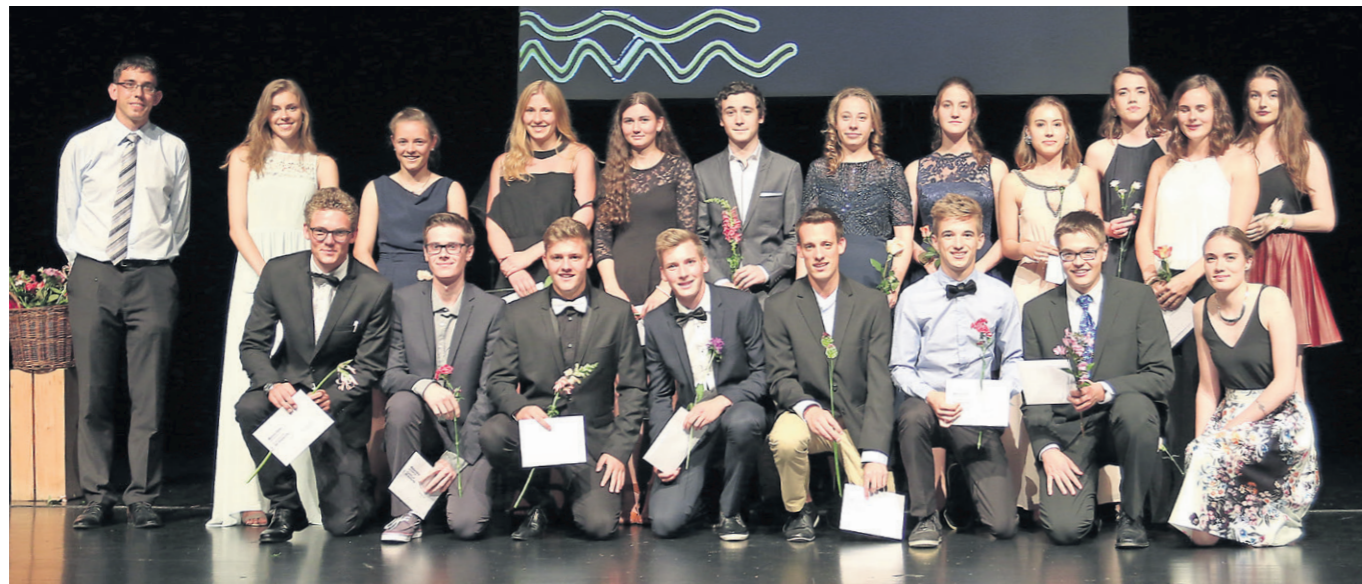
Gymnasium, Standort Schadau: 16gA: Ackermann Silvan Michael, Oberhofen. Bircher Cornelia, Amsoldingen. Brönnimann Yvo Silvan, Kirchdorf BE. Draxler Lucrezia, Münsingen. Ewald Katja, Heimenschwand. Fischer Julia, Thun. Galli Livia, Biglen. Grossmann Silas, Heimberg. Hänni Aline, Enggistein. Hänni Moritz, Gerzensee. Hess Julia Anouk, Thun. Hofer Alina, Thun. Jordan Tamara, Uebeschi. Liechti Joël, Thun. Mühlematter Michael, Faulensee. Mühlematter Swen, Arni. Müller Etienne Mathis, Thun. Serifi Agon, Thun. Sres Kilian Nils, Thun. Wyss Pascal, Konolfingen. 16gB: Aebi Cedric Marc, Steffisburg. den Hollander Florian, Thun. Egli Marcial Patric, Thun. Ewald Tina, Heimenschwand. Flück Sunniva, Spiez. Forney Joshua, Spiez. Fritz Johanna, Steffisburg. Greber Patricia, Steffisburg. Hirschi Lucien, Hilterfingen. Jaeggi Patrizia Lea, Steffisburg. Jaeggi Rebekka Sarah, Steffisburg. Krasnobaieff Tatjana, Steffisburg. Lengacher Linda Giuliana, Därligen. Pfister Eliane, Uebeschi. Schürch Noel Marc, Steffisburg. Solcà Rick, Sigriswil. Stojanovic Jana, Aeschi b. Spiez. Wasser Gregor Paul, Grosshöchstetten. Weber Tina Nicole, Hünibach. 16gC: Beer Patrice, Gerzensee. Blain Marc Nathanael, Oberhofen. Eichelsberger Lara, Münsingen. Frenzer Cedric Marc, Hilterfingen. Jordi Marcel, Thun. Krähenbühl Maya, Thun. Lanz Colin, Thun. Mast Luca, Wichtrach. Mauerhofer Martina, Steffisburg. Mitric Jelena, Thun. Mouton Lukas, Hilterfingen. Novikov Alexej, Uetendorf. Shala Leonita, Thun. Vaucher Lucy, Thun. Ziswiler Yela-Maria, Spiez. 16gD: Alscher Brit, Thun. Alscher Jana, Thun. Auchli Fabienne, Steffisburg. Boss Lukas, Sigriswil. Bühler Selina, Thun. Feuz Maura Noemi, Thun. Fritz Sebastian, Steffisburg. Gunabalasingam Tharmika, Uetendorf. Jakob Jonas Simon, Thun. Klingenbeck Lukas, Münsingen. Klossner Adriana Leonie, Amsoldingen. Liebi Jana, Spiez. Ravichandran Sagithya, Thun. Röthlisberger Micha, Aeschi. Rüegg Karin, Spiez. Udayakumar Gowthaman, Wichtrach. Willis Grace, Thierachern. Zbinden Nathaniel, Toffen. Zenger Manuel, Uetendorf. Zopfi Lenny, Gwatt. 16gE: Alt Tristan Richard, Steffisburg. Berchtold Aaron, Thun. Bieri Jenny, Einigen. Burri Stephanie, Spiez. Freystätter Ivo, Kiental. Gerber Nina Lisa, Steffisburg. Harte Thierry Guillaume, Spiez. Hiltpold Florian, Thun. Kienast Simon, Spiez. Kropf Merlin, Schwarzenegg. Lüthi Livius, Spiez. Minder Simone, Mühledorf. Mühlematter Mario, Uetendorf. Rentsch Jamin, Thun. Reusser Marco Andrea, Oberdiessbach. Romang Renato, Thun. Schüpbach Cyril, Thun. Schweizer Tim Flavian, Oberdiessbach. Waber Levi, Oberdiessbach. Wyss Oliver Sebastian, Steffisburg. 16gF: Amiet Pascal Urs, Thun. Beutler Sonja, Goldiwil. Colijn Valerie, Aeschi. Eggenberger Anina, Spiez. Fuchs Saskia, Thun. Graf Seraina, Thun. Haldemann Axana, Thierachern. Hofmann Céline, Münsingen. Hublard Nicole, Uebeschi. Karlen Saira Danja, Thun. Kaufmann Nadine, Wattenwil. Künzle Celine Ida, Thun. Lanz Ladina Alice, Thun. Maurer Kevin, Unterlangenegg. Morf Stefanie, Thun. Ruchti Nadine, Amsoldingen. Schmidt Tim, Spiez. Shore Francesca, Gwatt. Stouthandel Nils, Thun. Tommasi Lara Céline, Gwatt. Walther Rebekka, Oberthal. Winder Nicola, Wichtrach. Wyss Manuel, Thun. 16gG: Adam Selina Katharina, Thun. Anthon Cédric Micha, Bleiken. Frei Joy, Thun. Howald Jessica, Gwatt. Jaggi Jeannine, Uebeschi. Kappeler Lars Michael, Trimstein. Kunz Rebekka Andrea, Steffisburg. Lädach Natascha, Jaberg. Müller Nicolas, Thun. Ninck Lorenz, Aeschiried. Ninck Marc, Aeschiried. Rogenmoser Alina Chiara, Gwatt. Ryser Michèle, Heimberg. Sivakumar Mathumitha Sabina, Steffisburg. Sivanantham Majurikka, Thun. Stucki Kim, Diemtigen. Tharmalingam Shathena, Steffisburg. Wild René, Interlaken. **Gymnasium, Standort Seefeld:** 16gP: Baumann Sven Patric, Münsingen. Biedermann Jonathan Simon, Ostermundigen. Brütsch Mirjam, Spiez. Enggist Maria-Rahel, Gwatt. Fedrigo Alessandra, Bönigen b. Interlaken. Flückiger Anja, Münsingen. Franz Stefan Andreas, Münsingen. Jegerlehner Gabriel, Thun. Lehmann Ronny, Toffen. Mani Rebecca Naemi, Forst b. Längenbühl. Masero Thea, Thun. Michel Ramona, Wilderswil. Schmid Dominic, Heimberg. Schulthess Leonora, Zweisimmen. Schweizer Julia, Zäziwil. Steiner Kaja Natalie, Münsingen. Stump Simona Rahel, Steffisburg. Ueberwasser Rahel Aita Marion, Münsingen. Vetter Livio, Bern. Winkler Julia, Belp. Zurbuchen Elias, Wichtrach. Zurbuchen Lorena, Wengi b. Frutigen. 16gQ: Bögli Mara, Thun. Dombrowsky Yves, Seftigen. Gilgen David Emanuel, Gwatt. Grossen Laurence, Heiligenschwendli. Grossniklaus Anja, Thun. Hübscher Julia Anne-Sophie Victoria, Hilterfingen. Kämpfer Nicole Janine, Steffisburg. Meyer Lena Rosa, Oppligen. Moser Jasmin Andrea, Wabern / Unterseen. Rothenbühler Christina, Tägertschi. Röthlisberger Manuel, Gurzelen. Rougy Dimitri-Philippe, Interlaken. Schaad Emmanuel Jona, Steffisburg. Schmaus Lena Johanna, Thun. Stalder Lucas Andreas, Blumenstein. von Gunten Flavia, Steffisburg. Wiedmer Delia Karina, Hilterfingen. Zahnd Benjamin Alexander, Thierachern. Zwahlen Lena, Oberdiessbach. 16gR: Batt Anika Lisa, Münsingen. Bigler Noëlle Asmara, Münsingen. Blunier Anne-Sophie Lena, Thun. Brunner Sophie Lisa, Hünibach. Cavegn Dana, Heimenschwand. Frey Sara, Steffisburg. Frutiger Nina, Meiringen.

Kienast Sabine, Spiez. Köppel Jannine, Thun. Küng Manuela, Tägertschi. Liebi Nadja, Wattenwil. Luchsinger Julia Maria, Kandersteg. Mezic Dina, Meiringen. Mürger Ronya, Thun. Piede Katharina, Brienz. Pieren Tanja, Adelboden. Reust Sandra, Thun. Senn Flavia, Aeschlen b. Oberdiessbach. Stucki Nadja, Diemtigen. Wahl Rebekka, Wilderswil. Zurbrügg Jane, Adelboden. 16gS: Bärtschi Milena, Reichenbach. Baumann Debora Noëmi, Heimberg. Best Yaiza, Oberdiessbach. Buri Jael, Oppligen. Cadusch Sarina Debora, Münsingen. Eringfeld Malin, Steffisburg. Frei Michèle, Thun. Graf Noëe Lia, Oberdiessbach. Hänni Jasmin Elena, Münsingen. Hess Jana Lara, Steffisburg. Justus Lucie, Thun. Maurer Anna, Oppligen. Nyffenegger Laura, Hondrich. Perren Lara Valerie, Thun. Rosset Milène Louise, Wimmis. Schmid Fabienne Annina, Matten b. Interlaken. Schmid Dominique Alessandra, Matten b. Interlaken. Zettwoch Nevita, Wattenwil. Zürcher Anouk Michal, Thun. 16gT: Astner Iren, Spiezwiler. Germann Murielle, Adelboden. Gyax Davina, Spiez. Hasselmann Anita, Meiringen. Heimann Sereina, Wimmis. Hofmann Viviane Carmen, Heimenschwand. Humbel Jasmin, Belp. Kilchenmann Muriel, Münsingen. Kneissler Manon, Toffen. Liebi Michelle Fabienne, Uetendorf. Meyer Adina, Homberg b. Thun. Niederer Kathrin, Interlaken. Nydegger Yvonne, Mirchel. Poletti Laura Giorgina, Oberstocken. Schmidlin Estelle Florence Aurelie, Thun. Schönenberger Rahel, Gelterfingen. Siegenthaler Lea Olivia, Habkern. Stucki Christina, Noflen. Stucki Helena, Thun. Wäfler Mirjam Patricia, Aeschi b. Spiez. Winterberger Katja, Meiringen. Wittwer Elin Jennifer-Li, Walkringen. Zeiske Carina, Unterseen. 16gU: Berger Yara Nina, Hilterfingen. Bürgi Stephanie, Blumenstein. Carter Christopher Lloyd, Interlaken. Fischer Joshua Manuel, Oberdiessbach. Frei Benjamin, Thun. Girod Lea Michelle, Steffisburg. Hadorn Lea, Thun. Hänni Laura, Goldiwil. Jörg Sonja, Wattenwil. Junger Timo, Gwatt. Liebe Anja Vera, Thun. Luginbühl Joanne, Spiez. Maulaz Noé, Bern. Oliveira Munhoz Ana Maria, Spiez. Roth Milena Meret, Spiez. Schmid Kim, Wattenwil. Schmidli Xenia Margaretha, Spiez. Schütz Lukas, Konolfingen. Tomaschko David Levi, Frutigen. **Fachmittelschule A:** Amstutz Cecil, Faulensee. Berchtold Rahel, Thierachern. Bircher Marlise, Homberg b. Thun. Bräm Farias Julia, Thun. Fivian Carla, Thun. Jaggi Tanja, Brienz. Mailvaganam Luxana, Thun. Manga Jessica Sophia, Thun. Mani Jorina, Kandersteg. Markaj Donika, Thun. Pieren Jana Sophie, Adelboden. Porfido Noëmi Shayenne, Thun. Ravi Rajeeeka, Thun. Reist Astrick Yenitzel, Thun. Stettler Simea Sulamith, Wimmis. Studer Lynn, Steffisburg. von Allmen Katrin Simone, Spiez. **Fachmittelschule B:** Abegglen Alicia, Brienz. Bachmann Gwendolyn, Thun. Eggenschwiler Jenny Elisabeth, Brienz. Frei Momo Elina, Thun. Furer Silya Nina, Schwanden. Gimmel Fiona Zoë, Saanen. Imeri Shpetim, Thun. Jobin Michelle, Brienz. Kunz Sibylle, Meiringen. Leber Michael, Thun. Meier Salome, Einigen. Moor Mariette Andrea, Gwatt. Nosari Angelina, Goldswil b. Interlaken. Spörri Lea Anja, Thun. Trösch Nadja Maria, Thun. Vijayakumar Thivya, Thun. von Bergen Isabel, Hilterfingen. Zellweger Amélie, Thun. Zenuni Shqipdona, Thun. Zurschmiede Johanna Sophia, Thun. **Fachmatura. Soziale Arbeit:** Bieri Vanessa, Frutigen. Blaser Lukas, Signau. Brunner Angela Vanessa, Matten. Caran Diana, Brienz. Danieli Florian, Interlaken. Frericks Céline Laura, Bönigen. Kübler Jayanti, Thun. Lanz Nicole, Spiez. Mierisch Lara, Thun. Mühlemann Ramon, Thun. Müller Cédric Rémy, Steffisburg. Rieder Corina, Matten. Rügsegger Livia, Linden. Schneuwly Anja, Ostermundigen. Stauffer Yael Nathalie, Steffisburg. Wyss Cécile Florine, Steffisburg. **Gesundheit Weg 1:** Flückiger Janine, Biel. Kohler Livia, Thun. Nussbaumer Dario, Lauterbrunnen. Zahnd Katja, Thierachern. **Gesundheit Weg 2:** Reusser Luzia Rebekka, Steffisburg. Gehri Nina, Frutigen. Flück Janine Verena, Steffisburg. Josi Yvonne, Frutigen. Leuthard Noëmi, Brienzwiler. Seematter Philine, Spiez. **Wirtschaftsmittelschule. Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann E-Profil:** Amrhein Timon, Bönigen b. Interlaken. Christen Dana Lisa, Thun. Frautschi Lea Monika, Wilderswil. Häberli Lukas, Spiez. Häsler Jan, Interlaken. Jäggi Patricia, Meiringen. Locher Sina Stephanie, Konolfingen. Lüthi Jennifer Nicole, Thun. Molnar Nadine, Hilterfingen. Ravichandran Elakkiyah, Thun. Scheiwiler Natasha, Thun. Schleiffer Mike, Schwarzenegg. Stadler Cedric, Oberhofen am Thunersee. Sterchi Kyra, Spiez. Sunnard Olivia, Seftigen. Tabun Olesea, Einigen. Thirumalmarukan Rammiya, Wichtrach. Ueckilinc Sinan, Thun. Useinoski Semih, Münsingen. Zurschmiede Edyenne, Wilderswil. **Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann E-Profil und kaufmännische Berufsmaturität:** Abutto Adani, Steffisburg. Berger Deborah, Thun. Bieri Evelyne, Boltigen. Böhlen Nils, Münsingen. Grossmann David, Thierachern. Gund Noemie, Gwatt. Haberthür Gwendolyn, Thun. Honermann Jan, Uetendorf. Lenting Meike, Thun. Miauton Céline, Spiez. Mohanathan Abeena, Heimberg. Nesvadba Nicole, Grosshöchstetten. Osmani Madina, Spiez. Rossel Sina, Matten. Schädeli Anja, Goldswil. Schmocker Stefan, Meiringen. Strahm Stefanie, Reichenbach. Zihlmann Raphaela, Matten.

16gA



16gB



16gC



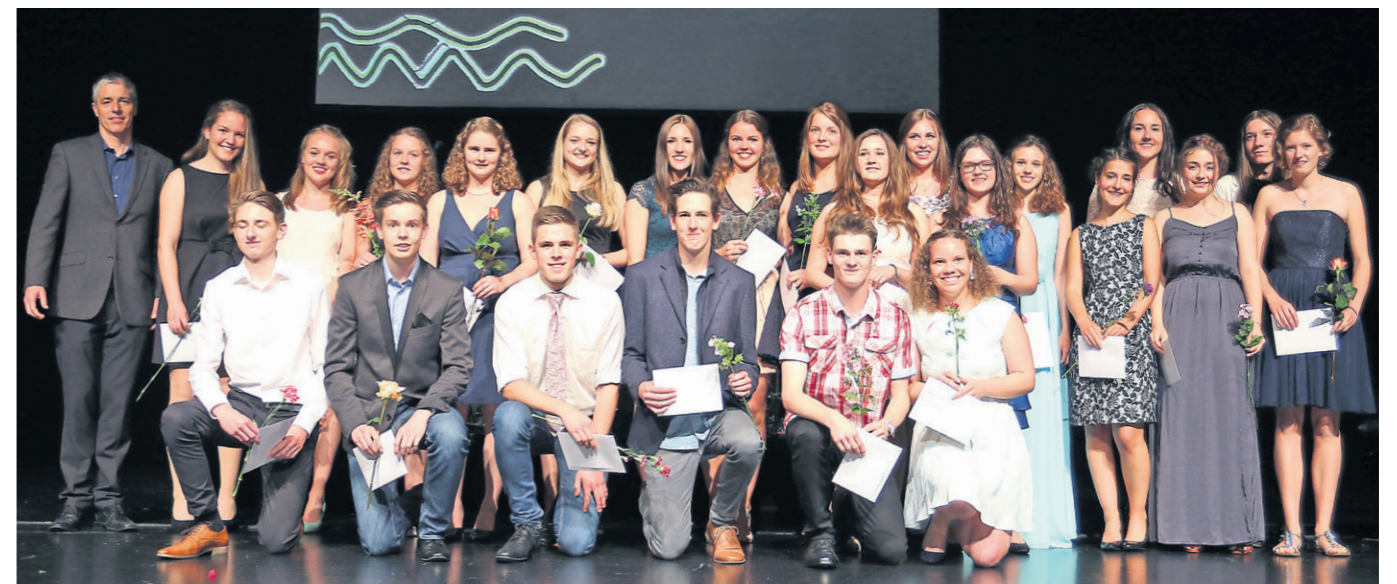
16gD



16gE



16gF



ABSCHLUSSKLASSEN

ABSCHLUSSKLASSEN

FOTOS / Daniel Schmutz

von oben nach unten:
Gymnasium: 16gA, Klassenlehrer: Christoph Rupp /
16gB, Kl.: Urs Schärer / 16gC, Kl.: Ivo Haag

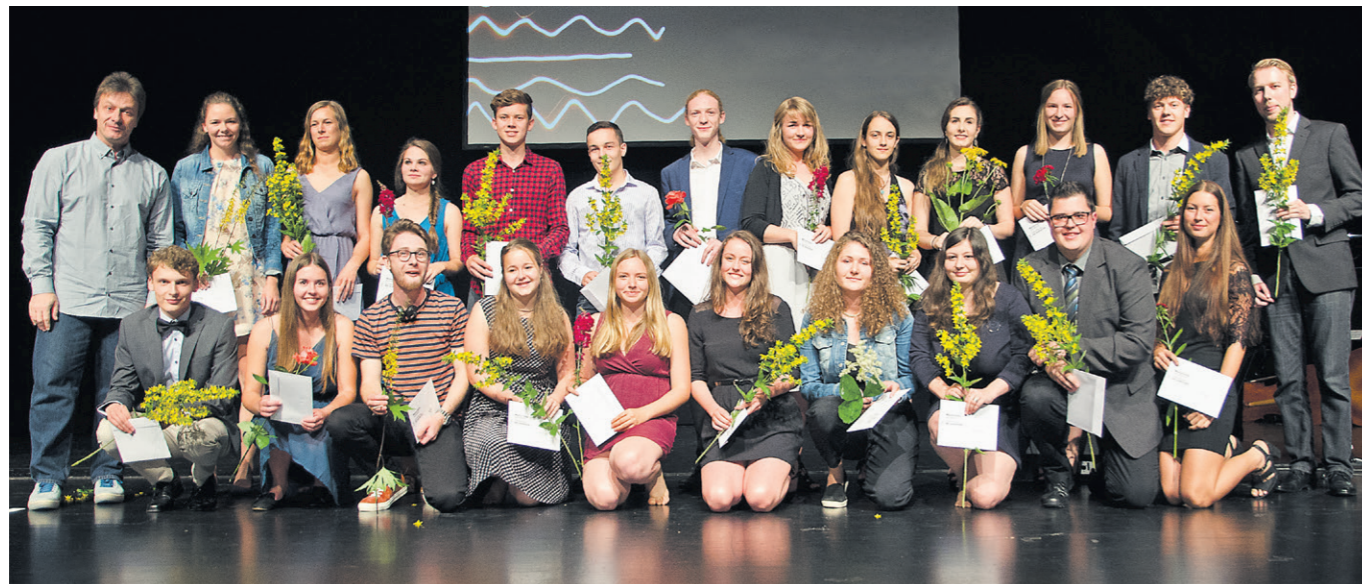
FOTOS / Daniel Schmutz

von oben nach unten:
Gymnasium: 16gD, Kl.: Madeleine Fritschi / 16gE, Kl.: Peter
Sägesser / 16gF, Kl.: Thomas Froidevaux.

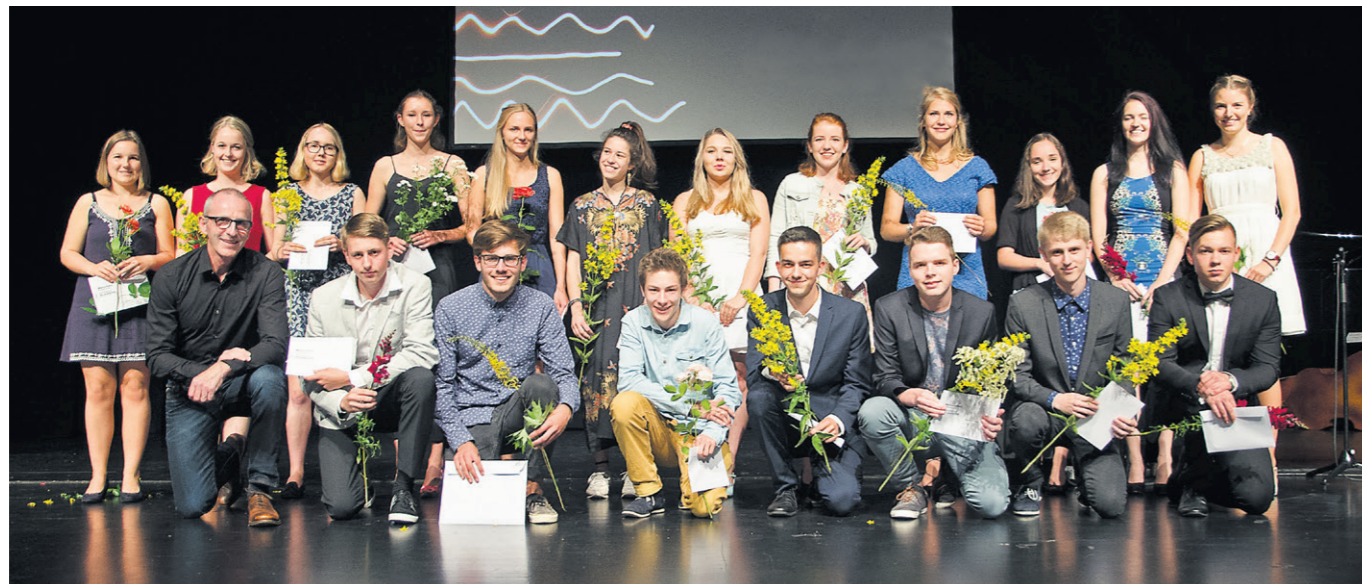
16gG



16gP



16gQ



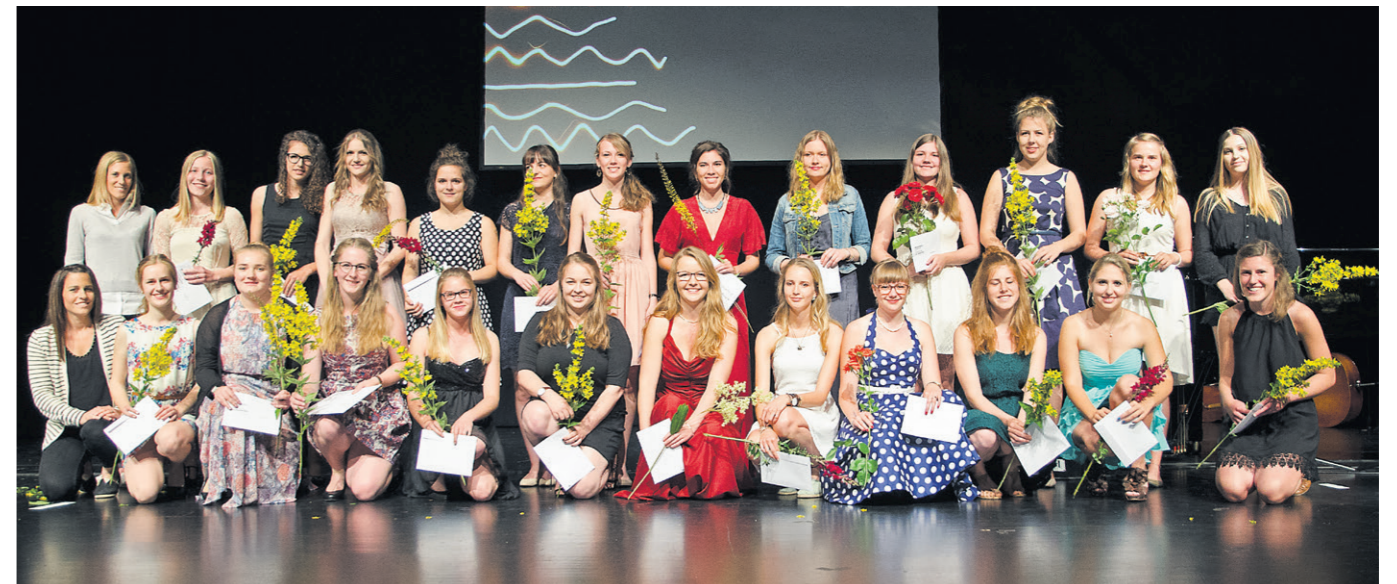
16gR



16gS



16gT



ABSCHLUSSKLASSEN

ABSCHLUSSKLASSEN

FOTOS / Daniel Schmutz, Andrea Stuker

von oben nach unten:
Gymnasium: 16gG, Kl.: Maurice Moulin / 16gP, Kl.: Markus Aebi /
16gQ, Kl.: Bruno Sterchi.

FOTOS / Andrea Stuker

von oben nach unten:
Gymnasium: 16gR, Kl.: Christoph Balmer / 16gS, Kl.: Sandro Marretta /
16gT, Kl.: Annina Haldimann, Sarah Frey.

16gU



16fA



16fB



ABSCHLUSSKLASSEN

15wB



16wA



16wB



ABSCHLUSSKLASSEN

FOTOS / Andrea Stuker, Ursula Büchi

von oben nach unten:
Gymnasium: 16gU, Kl.: Tobias Zürcher
FMS: 16fA, Kl. Anja Rettich / 16fB, Kl. Emanuel Maurer.

FOTOS / Josef Stirnimann

von oben nach unten:
WMS: 15wB, Kl. Barbara Freiburghaus / 16wA, Kl. Esther Seitz /
16wB, Kl. Cristina Garcia.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Gymnasium Thun, Fachmittelschule und
Wirtschaftsmittelschule

Lektorat: Tobias Lerch

Korrektorat: Gabriela Schüpbach

Gestaltungskonzept und Layout: Christa Heinzer, Andrea Stuker

Druck: DZB Druckzentrum Bern AG

Auflage: 5000 Exemplare

Kontakt: info@gymthun.ch, www.gymthun.ch
Standort Schadau: Seestrasse 66, 3604 Thun
Standort Seefeld: Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun

Schulkommission:

Josi, Christian; Hünibach, Präsident
Balmer, Verena; Thun
De Roche, Eva; Thun
Krähenbühl, Samuel; Unterlangenegg
Küffer, Anna-Maria; Gwatt
Reist, Helen; Thun
Ryser-Liebi, Sandra; Thun

AGENDA 2016/17

2016

<u>Sa</u>	<u>09.00 – 12.00</u>	
29. Oktober	Informationstag Gym Thun inkl. FMS und WMS	beide Standorte
<u>Di</u>	<u>08.00 – 21.00</u>	
8. November	Tag der offenen Tür (GYM/FMS/WMS Eintritte ins 2. GYM-Jahr g2/f1/w1)	
<u>Do</u>	<u>08.00 – 21.00</u>	
10. November	Tag der offenen Tür (GYM Eintritte ins 1. GYM-Jahr g1)	
<u>Di</u>	<u>18.00 – 19.30</u>	
15. November	Café Philo (EF Ph, 17g)	Standort Schadau, Bistro
<u>Sa</u>	<u>10.00 – 12.00</u>	
19. November	Mint am Samstag (20q)	Standort Schadau

2017

<u>Fr/Sa</u>	<u>Freitag von 11.00 – 18.00, Samstag von 9.00 – 15.00</u>	
20./21. Januar	Präsentationstage MA/SA/IDPA (17gfw)	beide Standorte
<u>Do</u>	<u>17.45 – 19.15</u>	
26. Januar	Café Philo (FMS1)	Standort Seefeld, A1
<u>Fr</u>	<u>17.00</u>	
27. Januar	Band-Contest	Schadau
<u>Fr – Di</u>	<u>19.30 – 22.00 / Vorführungen: Fr/Sa/So (17.00) / Mo/Di</u>	
3. – 7. Februar	Theater «Corpus Delicti» Vorführungen	KKThun, Schadausaal
<u>Do/Fr</u>	<u>19.30</u>	
9./10. Februar	Konzert FMS	Standort Seefeld, T2
<u>Fr</u>	<u>18.00 – 20.00</u>	
3. März	EF-Musik-Konzert	Standort Schadau, Bistro
<u>Do</u>	<u>18.00 – 19.00</u>	
16. März	Texte und Bandkonzert	
<u>Di</u>	<u>17.45 – 19.15</u>	
21. März	Café Philo, SF PPP (17g) mit Gast	Standort Seefeld, A1
<u>Di</u>	<u>19.00 – 21.00</u>	
2. Mai	Abschlussveranstaltung Primaprojekt (SF BG 17g)	Standort Seefeld, A1
<u>Do</u>	<u>18.00 – 19.30</u>	
4. Mai	Café Philo (SF PPP 18g)	Standort Schadau, Bistro
<u>Di</u>	<u>18.00</u>	
9. Mai	Lesung	Standort Schadau, Bistro
<u>Mi/Do</u>	<u>19.30</u>	
10./11. Mai	Chor- und Orchesterkonzert	Standort Seefeld, T1
<u>Mi</u>	<u>19.00</u>	
17. Mai	SF Musik, Primavorspiel (17g)	Standort Seefeld, A2
<u>Fr</u>	<u>16.00 – 21.00</u>	
19. Mai	Openair Bands und Chor	Standort Schadau, Bistro
<u>Mi</u>	<u>19.30</u>	
21. Juni	Kammermusik/Band, Abschlussveranstaltung (SF MU 19g)	Garten, Villa Séquin, A1



